

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeilenbreite oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die dreizehntägige Zeile Breite oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 76.

Halle, Sonntag den 30. März. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1879) mit 3 Mark 80 Pf. (1 Thlr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abonnenten und mit 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 15 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Höfliche Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zufendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 23. März 1879.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts verkauft werden.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 28. März. Der Communalrat hat beschlossen, ihren k. k. Hohheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin seine Theilnahme zu dem herben Verluste auszubringen, der sie betroffen. — Ferner wurde beschlossen, anlässlich der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers 50 000 M. für die Wittwen- und Waisenstiftung der Beamten des Communalverbandes zu bewilligen.

Rom, d. 27. März. Depurirkammer. (Schluss.) Nachdem Cairoli die von ihm beantragte Tagesordnung begründet hatte, sprach Crispi den Wunsch aus, dass dieser Tagesordnung noch die Worte: „indem die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums Act nimmt“ hinzugefügt werden.

Nachdem die Kammer einverstanden war, wurde die Tagesordnung, wonach die Kammer einfach Act von den Erklärungen des Ministeriums nimmt, Ecclae beantragte eine Tagesordnung, wonach die Kammer, indem sie von den Erklärungen der Minister Act nimmt, die bereits früher ausgedrückten Beschlüsse bezüglich einzuführender Erparungen und der Steuerreform aufrecht erhält. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen noch Bertani, Righi und Sella. Letzterer wies die Beschuldigungen Cairoli's gegen die Rechte jurid. Schliesslich wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verlagert.

Neapel, d. 28. März. Der Kassationshof verwarf heute die von Paffanante eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Philippopol, d. 26. März. Der ostrumelische Finanzdirector Schmidt hat sein Demissionsgesuch eingereicht. Die internationale Commission hat in Folge dessen beschlossen, bei den europäischen Cabineten die offizielle Anzeige zu erstatten, dass sie den Art. 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermocht habe.

Ragusa, d. 27. März. Der Kommandant von Alessio, Habesage, und 60 Matrosen sind wegen Agitation gegen die türkische Regierung verhaftet worden.

Futari, d. 27. März. Zwei türkische Bataillone werden aus Konstantinopel hier erwartet. Es hat den Anschein, als ob die türkische Regierung sich entschlossen habe, die Albanesen zu entlassen.

Futari, d. 28. März. Es befähigt sich, dass die türkischen Behörden eine ziemlich weit verzweigte Verschwörung der Albanesen gegen die Autorität des Sultans entdeckt haben und dem Ausbruche der anscheinend gefährlichen Bewegung durch die Verhaftung zahlreicher Matrosen zuvorgekommen sind. Es wird nur das Eintreten bedeutender Truppenverstärkungen erwartet, um die Enttarnung der Albanesen vorzunehmen.

Konstantinopel, d. 27. März. Der Sultan lässt aus den überflüssigen Gold- und Silbergegenständen in den kaiserlichen Palästen Geld zum Ankauf von Kaimes prägen.

Konstantinopel, d. 28. März. Der Sultan ist, ungeachtet der von Kherredin dem französischen und österreichischen Botschafter gemachten Zusicherungen, die Ernennung Bera's zum Bischof von Barlun in Folge von Schritten der Antichristen jurid. Kherredin erbat seine Entlassung.

Washington, d. 28. März. Nach einem Bericht des Schatzsekretärs Sherman sind in den letzten 14 Monaten 377 Millionen prozentige Obligationen gezeichnet und meist in Amerika placirt. Damit trat zugleich eine Reduktion der prozentigen Obligationen in gleicher Höhe und eine Zinsersparnis von 7540 000 bei dem Schatz-

amte ein. Der Umtausch der übrigen 78 Millionen prozentiger Obligationen gegen 4 prozentige ist bis Ende dieses Jahres zu erwarten.

Wien.

Dr. Kiemann telegraphirt aus Westbank von gestern, dass sich das erkrankte zehnjährige Mädchen zeitweise schon außer Bett befände, dass neue Erkrankungen nicht vorgekommen seien, dass die Demolirung und Verbrennung der verletzten Häuser fortdauere und dass er morgen nach Samianowa's in Quarantäne gehe, um sich baldest der Kommission wieder anzuschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. März.

Der Trauergottesdienst zum Gedächtnis für den Prinzen Waldemar fand heute um 6 Uhr im englischen Kreise der königlichen Familie statt. Prediger Perlius aus Potsdam, unter Assistenz des königlichen Seelsorgers Stechow, Predigers an der Dortheenstädtischen Kirche, hielt das Gebet. Kurz nach 8 Uhr verließ der Leichenwagen das Palais nach der Oberwallstraße hin. Der Wagen war offen, der Sarg mit purpurnem Sammt bedogen und mit weißleibener Decke bedeckt. Sechs Lakaien folgten mit Fackeln. Die Linden entlang bis zur Potsdamer Brücke gaben die königlichen Herrschaften dem Sarge das Geleit, von dort begaben sich Höchstselben zur Potsdamer Bahn. Der Leichenzug entfernte sich unter Kavalleriebedeckung auf der Chaussee nach Potsdam. Die ganze Leichenfeier war sehr einfach, jedoch ergreifend.

Ueber den Verlauf der Krankheit, welcher Se. königliche Hoheit der Prinz Waldemar, dessen Tod das ganze Land in tiefe Betrübnis versetzt hat, so unerwartet schnell erlitten, haben die Aerzte, von denen der heimgegangene Prinz behandelt wurde, folgenden Bericht erstattet:

„Se. königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preussen erkrankte am Montag, den 24. d. M., früh, an einer Halsentzündung, welche sich durch Röthe und Schwellung der Mandeln und der weichen Gaumen, mit Auflagerung eines diphtheritischen Belags auf der rechten Mandel, zeigte. Das noch geringe Fieber steigerte sich in den Abendstunden mit gleichzeitiger Zunahme der Schwellung im Hals. Nach vierstündig anhaltendem Schlaf war am Morgen des 25. ein geringer Abfall des Fiebers bemerkbar; indessen hatten die örtlichen Beschwerden nicht abgenommen, und trotz der energisch und dauernd angewendeten Mittel breitete sich der Belag mehr auf dem weichen Gaumen und zur linken Mandel aus. Im Laufe des 25. war bei beginnender Schwellung des Zellgewebes am Unterkiefer eine Zunahme der Schlingbeschwerden bemerkbar, so dass schon jetzt nur eine sehr geringe Menge flüssiger Nahrung geschluckt wer-

den den Angeln gerissen worden. Die Häute hallten sich mit und die Zähne knirschten aufeinander. Da hörte ich heilige Tritte und wenige Minuten darauf trat ein Mann aus dem Dunkel auf mich zu. Erschrocken sprang ich auf.

„Jede ist Alles in Verwirrung“, sagte der Anstömmling, und ich hörte nun, dass es Margarethe war.

„Hilf“, rief sie fort und entsetzte ein großes Segel. Ich sagte mit an, und wir wickelten den Reismann in das Kissen, jedoch wusste Margarethe dem Ganzen noch eine solche Form zu geben, dass es einem Kleiderpad ähnlich sah. Darauf luden wir die traurige Last auf unsere Schultern und schritten zum Hafen hinan. Kurz vor demselben nahm ich den Ras allein, ging voran über die Fallreppentreppe und blickte in die Kapitänskajüte, Margarethe folgte dicht hinter mir. Die Mannschaft blickte etwas verwundert drein, als ich aber gleich darauf anzutreten befehl und Margarethe dann mit lauter, nur bei einzelnen Worten etwas höflicher Stimme knurrte, dass noch in letzter Stunde Veränderungen vorgenommen, ihrem Vetter Kurif Darfag das Kommando eines andern Fahrzeuges übertragen worden sei und sie, Martin Darfag, den Befehl über diesen Dreimastboomer, den König Christian, erhalten habe, da war die Menge eines Leibes bestreift. Jeder war nun überzeugt, dass ich die Sachen des Kapitän's getragen, gelobte auch diesem ohne Zögern den Gehorsam in die Hand, und damit war die Sache vorläufig abgethan.

Am andern Morgen mping ich den Lootsen, der uns in's offene Meer zu bringen hatte — er kannte Margarethe und durfte sie daher nicht zu Gesicht bekommen, die Matrosen waren zusammengekauften Leute, denen das Mädchen völlig fremd war, — er gab sich zufrieden, als ich ihm bemerkte, der Kapitän müsse heftigen Geschrei's wegen noch in der Rufe bleiben, und machte die Formalitäten mit mir ab. Als er doch das Fahrzeug wieder verlassen und dies nun mit vollkommener Hingabe in die offene See, da stellte ich einen Matrosen an das Steuer und stieg in die Kapitä-

Wie ich Kapitän wurde.

Aus den Erinnerungen eines alten Seemanns.

Von Ludwig Salomon.

(Fortsetzung.)

Er fuhr mit der Hand nach dem Gürtel und sprang auf Kuril zu; erstens war ich mich davor, doch mit Nietenkraft fühlender er mich zur Seite.

„Zurück, Du Gekker!“ schrie Margarethe, aber schon war das Verbängnis nicht mehr abzuwenden, das Heber bligte auf, Kuril taumelte jurid und ich konnte ihn nur noch in meinen Armen auffangen. Gleich darauf quoll ihm das Blut aus dem Munde, er röchelte noch einmal und dann war er eine Leiche.

Das war Alles so schnell gegangen, doch wir zürst gar nicht wussten, affte uns ein Traum, oder war es Wirklichkeit, graufige Wirklichkeit, was wir da vor uns sahen. Wie abwesend starrte Margarethe auf die entsetzten Bilde, dann durchdrachte sie ein Frost, und wie aus einer Bekäubung erwachend, sagte sie toll:

„Er ist todt, und Du bist nun ein Mörder, Ras!“

Kuril suchte zusammen und wollte etwas antworten, aber die Stimme versagte ihm, er gurgelte wie ein Erstickender. Er fuhr sich mit beiden Händen an die Brust, dann über die Stirn und taumelte rückwärts. Margarethe holte tief Athem und blickte zu ihm hinüber, ein namenloser Schmerz lag in diesem Blick, in diesen thränenleeren Augen.

„Er ist todt“, wiederholte sie, „und Dir blicke jetzt nur noch die Finchi!“

Kuril schauerte; sie blickte hinaus und hinab; man konnte kaum noch irgendwas dumpf mit sehen; es war alles still, nur die See hörte man dumpf an die Klippen schlagen. „Fort! fort!“ rief sie, und die Angst sprach aus jedem ihrer Worte, „sonst verfallst Du auch noch der Schande und dem Beil!“

„Noch einmal Deine Hand!“ brach es jetzt aus ihm hervor.

Sie wandte sich von ihm ab; sie war freudeweiß.

„O mein Gott!“ schrie Ras und stürzte in das Dunkel der Nacht.

Sie wollte einen Schritt zur Seite, es war einen Augenblick, als kroche sie zusammen, gleich darauf aber richtete sie sich wieder auf und nun hatte sie ihre Fassung wieder.

Sie nahm ein Tuch, welches sie wohl der Arentbilde wegen das Fortranntlich, dann trugen wir die Leiche hinter ein kleines Taubenbild, das nicht weit vom Wege stand.

„Griß“, sagte sie hier zu mir, „es darf nicht bekannt werden, daß er ihn erschossen hat. Und über Kuril's Ende darf nichts verlauten, ich werde in seine Stelle treten!“

Ich muß wohl ein sehr verdurtes Gesicht bei diesen letzten Worten gemacht haben, denn sie wiederholte hastig: „Da, ich. Nicht umsonst bin ich mit meinem Vater von Hammerfest bis Emden gefahren. Es hat noch in der letzten Stunde eine Linderung gegeben, fogen wir der Mannschaft, Kuril Harfag hat ein anderes Kommando erhalten.“

Sie atmete trampfhaft auf, dann fuhr sie fort: „Weiß' so lange hier, bis ich wiedererwache.“

Sie sprang auf den Weg zurück und eilte in raschen Schritten der Stadt zu, bald war ich in der Dunkelheit verschwunden.

Ein Grauen überkam mich, ich mußte mich auf einen Baumstumpf setzen, so schlitterten mir die Kniee. Und nun war es mir, als lägen wir alle vier todt im Grabe, als rauschte die Sturm zu uns heran, als wärden die Wellen sich über uns und spalten uns hinans in die ewige Nacht. Und als ich mich dann auf aller Gewalt erwiderte, gaberte ein Grimm in mir auf, das ich hätte aufstreicheln mögen vor Wuth. Was das nicht ein schändliches, ein ganz vermaledeites Spiel des Schicksals! Keiner von uns Dreien hatte nun etwas davon, daß es so gekommen und sie selbst war dabei

Bekanntmachungen.

Am **Donnerstag den 3. April d. Js.** wird in **Jüterbog**, an Stelle des zum 13. März d. Js. anberaumt gewesenen Marktes,

Viehmarkt

abgehalten. Es ist hierbei der Verkehr mit allen ViehGattungen, gestattet.

Jüterbog, am 26. März 1879.
Der Magistrat.
von Seehausen.



An die Herren Schiffsgeiger.

Dem geehrten Schiffslande bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir untern Schleppegeld-Vertrag für die direkte Tour Hamburg-Magdeburg für alle Fahrzeuge, welche bei jedesmaliger Schlepplung mit mindestens tausend Centner Güter beladen sind, und deren Eigner sich verpflichten, ihre Fahrzeuge auf der Tour Hamburg-Magdeburg im Laufe dieses Jahres ausschließlich durch unsere Kettenfahrer und Raddampfer schleppen zu lassen, für die Dauer dieses Jahres um

zwanzig pro Cent

ermäßigen werden in der Weise, daß die zwanzig pro Cent Schleppegeld-Ermäßigung für die erste Schlepplung von uns innebehalten werden, als eine Caution für die strenge Ausführung dieses Vertrages seitens der betreffenden Kabrinhaber und daß diese zwanzig pro Cent erst dann zur Auszahlung gelangen, wenn am Schluß dieses Jahres dem betreffenden Kabrinhaber nicht nachzuweisen ist, daß er sich einer andern Schlepplung als der unserer Kettenfahrer und Raddampfer bedient hat.

Für die zweite und folgenden Schlepplungen werden die zwanzig pro Cent Schleppegeld-Ermäßigung jedesmal sofort von der tarifmäßig berechneten Schleppegeld-Luitung in Abzug gebracht.

Ueber die von uns innebehaltenen zwanzig pro Cent Schleppegeld-Ermäßigung der ersten Schlepplung erhalten wir eine Luitung. Diejenigen der Herren Contrahenten, welche im Laufe dieses Jahres einer andern Schlepplung als der durch unsere Kettenfahrer und Raddampfer gebotenen sich bedienen, gehen neben dem Verluste der von uns als Caution zurückbehaltenen zwanzig pro Cent Schleppegeld-Ermäßigung der ersten Schlepplung, auch des Reiches verloren, überhaupt wieder die Schleppegeld-Ermäßigung von zwanzig pro Cent für dieses Jahr zu genießen.

Vere und mit weniger als 1000 Centner Güter beladene Fahrzeuge sind von der Schleppegeld-Ermäßigung ausgeschlossen.

Diejenigen Herren Schiffsgeiger, welche geneigt sind, auf Grund der vorstehenden Bedingungen, einen Schleppevertrag für das Jahr 1879 mit uns zu schließen, bitten wir, sich spätestens bis Ende März d. J. persönlich oder schriftlich mit uns in Verbindung zu setzen, wozu wir denselben die betreffenden Verpflichtungs-Formulare zur gefäll. Unterschrift ausshändigen resp. postfrei einfinden werden.

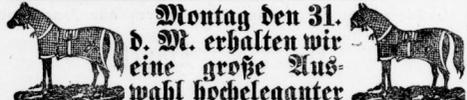
Magdeburg, den 14. Januar 1879.

Bereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.
Golds.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück in einem großen Orte der Provinz Sachsen, bestehend aus 2 Häusern mit großem Hofraum und Garten, soll im Ganzen oder getrennt Wegzugs halber verkauft werden. Dasselbe befindet sich in sehr guter Lage und eignet sich vor-

züglich für **Bäcker, Fleischer, Sattler**, zur Einrichtung einer **Apothek** u. s. w. Gef. Offerten unter F. U. 141 durch **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.



Montag den 31. d. M. erhalten wir

eine große Auswahl hocheleganter Mecklenburger und Hannoverscher Wagenpferde.

M. Zickel & Sohn.

Den 29. u. 30. d. M. steht ein Transport der besten Altenburger hochtragenden und frischmilchenden Kühe und Kalben zum Verkauf beim Viehhändler **R. Petzold in Weissenfels a/S.**

Dünge-Gyps

von vorzüglicher Güte liefern jedes Quantum billigst **Ed. Lincke & Ströfer**, Möglicher Weg 1.

Sommerpensionat im Thüringer Walde.

Von Mitte Mai ab werde ich wiederum für das Sommerhalbjahr meine Berufstätigkeit auf meiner ländlichen Besitzung in Friedrichsroda fortsetzen. — Pensionärinnen im ungetragenen Alter von 14—18 Jahr. sind, das. neb. sorgfältigster Gesundheits- u. Erziehungspflege nach Auswahl Unterr. u. Leb. in Sprach-, Musik-, Wissenschaft-, Rechn., Malen, Sandarb., Turnen, sowie jed. gewünschte Anleit. zu wirtsch. Thätigk. — Reifeleibk. in Berlin u. auf d. Zwischenstat. — Einige Zög. können zum Winter in mein hies. Institut übergehen. — Beste Referenzen in Halle selbst. — Näheres d. ausführl. Prospl., mündlich von 12—3 Uhr.

Auguste Weisse,

Berlin, Köthenerstraße 44.

Ein Hotel 1. Ranges oder seines Restaurant wird zu kaufen oder pachten gesucht. Adressen unter O. H. 2. an **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. S. einfinden.

200 Schock Reisstäbe und 40 Schock Korbweiden, frisch geschnitten, sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen auf dem Rittergut Wengelsdorf b. Gorbetha.

Johann Hoff'sches Malz-extract-Gesundheitslabior.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.

Offizieller Heilbericht vom Kriegsministerium,

betreffs der Hoff'schen Malzheilaarungsmittel.

Es giebt keine Heilnarungsmittel, welche das erlangen hätten, was den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten gelungen ist. 51 mal von Fürsten und Akademien durch Diplome und Preismedaillen erhoben, sind sie bereits in die Heilanstalten und Lazarethe wegen ihrer besonderen Heilkraft eingeführt. Vergleichen wir folgende officielle Zuschrift an die k. u. k. Hof-Malzextrakt-Brauerei und Malzpräparationsfabrik von Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitslabior, ebenso die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade, welche im k. k. Garnison-hospital No. 2 IV. Abtheilg. 297 zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstüzungsmittel für den Heilprozess, namentlich war das Hoff'sche Malzextrakt bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrte; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnarungsmittel. Wien, 13. December 1878. **Dr. Loeffl**, Ober-Stabsarzt (Vorstand der 14. Abth. des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums). **Dr. Porias**, Stabsarzt.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladenpulver.

Johann Hoff'sche Brust-Malz-Donbons.

Verkaufsstelle bei **D. Lehmann** in Halle a/S., Leipzigerstraße 105.

Tiegelgussstahl.

Förderwagenräder aus Façonstuss, Achsen, geschmiedet und gedreht, Maschinetheile.

Civil-Ingenieur **Josef Khern**, Halle a/S.

Büsscher & Hoffmann,

Bahnhof Eberswalde. Halle a/S. Mariaschein b. Teplitz.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Steindachpappen Asphaltplatten

als feuerfestes Deckmaterial für zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, flache Wohn-, Fabrik- und Land-Tunnels u. c. und zu Isolirschichten wirthschaftl.-Gebäude. von Mauern u.

Fertige Deckungen nach bewährter Methode unter Garantie-Übernahme.

Holzceement, Dachlack, Steinkohlentheer, Asphalt, ΔLatten, Pappnägel etc.

Kachelofen mit Lufterneuerung.

System Rorn. Deutsch. Reichs-Patent 142.

Nachdem ich mich von den Vorzügen obigen Ofens überzeugt, habe ich die Einführung derselben übernommen, und darum einen solchen zur Befichtigung und nähern Erklärung in meiner Fabrik aufgestellt. Vorhandene Kachelofen können durch Umsetzen mit obigem Heiz- und Lufterneuerungssystem versehen werden.

Weitseitig bringe meine Fabrikate in **Emaille, Weguß** und **altdentschen Ofen** aus feuerbeständigem Thon in einfachster Erinnerung. Außergewöhnlich **ornamentirte Ofen** und sonstige **Thonwaren** werden auf Bestellung nach Zeichnung gefertigt, ferner werden **Kochmaschinen** und **Grube-Siebe** für jede Haushaltung, **Bade-Bassins**, **Wandbefestigungen** für Küchen, **Fließgeräthen**, **Pferdeställe** u. c. in allen Ausstattungen geliefert und gefest.

Hochachtungsvoll

Carl Böhme,

Ofen- u. Thonwaren-Fabrik, Halle a/S., Scharrngasse Nr. 8.

Sämmtliche Bau-Eisentheile

offerirt billigst und fertigt Kostenanschläge gratis **E. Leutert**, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Halle a/S.

Eisenmaterial zu Bauzwecken,

als: **Schmiedeeiserne I Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen**, **Grubenschienen** zu Mauerlaten, **gusseis. Säulen** etc., empfehlen ab hiesigem Lager zu billigsten Preisen

Hingst & Scheller, Magdeburger Str. 45.

F. W. Berger,
Schmerstraße 15 u. Poststraße 4.
Größtes Lager der Provinz von **Kinderwagen**, **Korbwägen** und aller Sorten **Korbwaren** hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. — Reparaturen werden sauber ausgeführt, **Kinderwagen** wieder wie neu hergestellt.

Rollenzichenpapier, Pauspapier, Pausleinwand

in 30 Nummern, Millimeterpapier in Rollen, **Vauspergament**, **Victoria-Pauspapier**; engl. **Whatman**, **Tourschon**, **Harding u. Bristol-Cartons**, **Tauen**, **groß Aufz.** Zeichenpapier, größtes Lager **acht chinesische Tische**, feinste Farben, auch unverwundbare **Auszeichnungs- und Currentschrift**-federn mit Anleitung, sowie alle sonstigen Materialien zu jedem **Planzichnen** empfiehlt zu realen Preisen

H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Zur Porzellan-, Aquarell-, Oel-, Pastell-Malerei,

sowie zum **Solz**, **Terra cotta**- und **Zegetuch**-Malen empfiehlt die feinsten Gegenstände und Materialien in neuester Auswabl

H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

18,000 Mark werden gegen Hypothek zu leihen geücht. Zusf. erbetelt Zusfährer **Göding**.

Eine **Mineralwasserfabrik** in einer Stadt von 20,000 Einwohnern, seit 5 Jahren in schwingbarem Betriebe, Einrichtung ganz vorzüglich und mit Dampftrieb, 3 Aufschaltkallen, dabei Pferd u. Wagen, Apparate u. alle Einrichtungen nach der neuesten Construction u. c. Sichert einen Reingewinn nicht unter **Rmk. 3000** jährlich, Anlage mit **Rmk. 6,000**, ist für **Rmk. 9000** sofort zu verkaufen. Uebernahme kann sofort geschehen und gegen eine Miete von **300 Rmk.** in denselben Räumen fortbetrieben werden. Offert. unter Sch v. Sp. befoigt **Ed. Stuckrath** in der Exp. d. Sg.

Baufellen,

die sich zu gewerblichen Zwecken eignen, sind von dem sogenannten **Sealhofe** preiswerth abzugeben. Nähere Bedingungen und Situationsplan beim **Maurermeister Steinhauf** hieselbst.

Schmiede-Verkauf.

In einem verkehrsreichen Dorfe Anhalts, dicht an der Bahn gelegen, ist eine flotte Schmiede mit oberer Handwerkszeug nebst Wohnhaus, Garten u. 3 Morgen Acker veränderungslos halber aus freier Hand sofort zu verkaufen; noch zu bemerken, daß die Schmiedeprofession mit gutem Erfolg betrieben wird. Nähere Auskunft erth. **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. Sg.

Ein neues Haus in Giebichenstein, mit Vorder- und Hintergebäude, Pferdehall, großem Hof, zu allen Geschäften passend, ist sofort zu verkaufen. Näheres **Reißberggasse 3, Halle**.

Ein gebildetes Mädchen, welches im Haushalt erfahren ist und mit Kindern umgehen weiß, wird auf ein Gut zur Stütze der Hausfrau gesucht. Adr. zu erfragen bei **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. Sg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als **Contoirist** oder **Lagerbedienter** baldige Stellung. Off. sub F. V. 142 an d. **Annonen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Eine geübte Schneidlerin empf. sich geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.

F. Zwarz, Steinweg Nr. 41.

Ein tüchtiger Schneidemüller,

der auf **Vollgatter** schon mehrere Jahre geschnitten und mit **Holzschneiden** beschäftigt gewesen, kann am 15. April d. J. Stellung erhalten. Näheres unter **S. O. 1396**. durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Lebens-u. Forderversicherungen. Vermittlung für veräußerliche Grundbesitz Hypotheken u. Capitalien.

Karl Perlit, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11.

Die falschen Haare

sind nicht mehr erforderlich, wenn man den Haargeist **Esprit des cheveux**, erfinden von **Huster & Co.** in Berlin, Depot bei **Herren Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, anwendet, wie die ärztlichen Zeugnisse darthun.

Der praktische Arzt, frühere Leibarzt und Director **Dr. Possner** sagt: **Der Esprit des cheveux** ist als eines der vorzüglichsten Beförderungs-mittel erkannt, wodurch die Schönheit und Kraft des Haarwuchses bei keinen Geschlechtern wieder hergestellt wird.

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen **Goutauschläge**, **Fimpen**, **Mistler**, **Scropheln**, **Pflechten**, sowie gegen **iprodre**, **trodre** und **gelbe Haut**, a. Stud 50 Nfgs. Zu haben bei **Albin Hentze** in Halle, **Schmerstr. 39**, in **Leipzig** durch **Fr. Rudloff**.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
 Auszahlung fälliger Coupons und Dividendenscheine.
 Compons-Besorgung und Verloosungs-Controlle.
 Domicilstelle für Wechsel.
Conto-Corrent-Verkehr.
Discontirung guter Wechsel.
Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.
 Vermittlung v. Hypotheken f. Capitalisten u. Darlehensnehmer.
Ernst Haassengier,
 Bank- u. Wechselgeschäft.

Landschaftliche 4% Central-Pfandbriefe
 = depositalfähig u. mündelsicher =
 halte ich stets am Lager u. bei spesenfreier Abgabe zur solidesten Anlage empfohlen.
Ernst Haassengier,
 10. gr. Steinstrasse 10.

Lehrlings-Gesuch.

Zu meinem Bank- & Wechselgeschäft findet ein ordentlich junger Mann mit den nöthigen Kenntnissen zum baldigen Eintritt Stellung als Lehrling.
Ernst Haassengier.

Ziehung im Mai. Anlehens-Loose

Preis Haupttreffer Barletta 100 Lire à 20 M. 100,000 Lire
 Bukaresster 20 Pa. à 22 1/2 M. 100,000 Fr.
 Neuchâtel 10 Pa. à 15 1/2 M. 15,000 Fr.
 Oldenburger 40 M. à 148 M. 60,000 M.
 Schwedische 10 1/2 à 48 M. 30,000 M.
 halte bestens empfohlen.
Ernst Haassengier.

Loose à 3 Mk.

Casseler Pferde-Lotterie do. do.
 Dresdener do. do.
 Mecklenburger do. do.
 Quedlinburger do. do.
 Stettiner do. do.
 Schlesw.-Holstein-Landes-Lott-Kaufloose IV. Cl. à 6 M.
Ernst Haassengier.

Die Braunschweig-Hannoversche Hypotheken-Bank

f. d. Prov. Sachsen u. Thüringen, vertreten durch Ernst Haassengier, hier, gemäß hypothetische unfähbare Darlehen auf ländlichen und ländlichen Grundbesitz (auch während des Baues) zu 3/4 resp. 1/2 des Capwertes zu föhnen Bedingungen.
 Anträge nimmt entgegen und ertheilt jebe nähere Auskunft
Ernst Haassengier,
 Bank- u. Wechselgeschäft, gr. Steinstr. 10.

Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäß und billigst, und unterhalte zur vortheilhaftesten Auswahl nachweilich größtes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gusseisernen Säulen, Eisenbahn- und Grubenschienen, Stab- und Façonisen, Blechen, Metallbeschlagsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Sehezen, Schrauben etc. etc.
 Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramm.
 Zuverlässige statische Berechnungen, geringste Selbstkosten, vorzügliche Referenzen.
Otto Neitsch, Halle a. S.,
 Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Natürliche Mineralbrunnen,

als:
 Adelheidsquelle, Lipppringer Arminisquelle,
 Ahrweiler Apollinarisbrunnen, Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen,
 Bilsener Sauerbrunnen, Ofener Franz-Josefsquelle,
 Carlsbader Markt-, Mühl-, Hanyadi Jánosquelle,
 Schlossbrunnen u. Sprudel, " Lasslö "
 Drübinger Stahlquelle, " Racozyquelle,
 " Kaiserquelle, Füllnauer Bitterwasser,
 Eger Franz- u. Salzquelle, Pyrmonter Stahlbrunnen,
 Emser Kesselbrunnen u. Kränchen, Salschützer Bitterwasser,
 Emser Victoriaquelle, Salschlüfer Bonifaciusbrunnen,
 Friedrichshall. Bitterwasser, Schlies. Obersalzbrunnen,
 Fachinger Brunnen, Schwalbacher Stahl- u. Weibrunnen,
 Gellnauer " Selterser,
 Giesshübler König-Ottoquelle, Spa Pounon,
 Homburger Elisabethquelle, Vichy grande grille,
 Kissinger Racozy, Weibacher Schwefelquelle,
 Königsdorf-Jastrzemb, Wildunger Georg-Victorquelle
 u. Jodsodawasser, " Helenequelle,
 Kreuznacher Elisabethquelle, Wittkinder Salzbrunnen
 sind in frischer Füllung vorrätzig.

Gardinen-Offerte.

Durch unausgesetzte intime Verbindungen mit den zuverlässigsten Factoreien in allen bedeutenden Fabrikorten von Gardinen sind wir im Stande, unsern verehrten Abnehmern stets das **Neueste** und **Solideste** in diesem Artikel und zu billigsten Fabrikpreisen zu bieten.
 In gegenwärtiger Saison ist es uns möglich so niedrige Preise zu stellen, wie solche noch nie dagewesen und voraussichtlich auch nicht lange werden innegehalten werden können, deshalb dürfen wir unsere heutige Offerte als die vortheilhafteste empfehlen.

Zwirn- u. Mull-Gardinen, gestückte Mull-Gardinen
Englische Tüll-Gardinen, mit Tüllkante, gest. Tüll-Gardinen
 in allen Breiten und Qualitäten,
 im Stück und abgepassten Fenstern,
 Reste und einzelne Stücke voriger Saison empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. Huth & Co., gr. Steinstr. 8.

Pastillen, Quellsalz,

Biliner, Carlsbader, Emser, Marienbader, Pepsin u. Vichy, Carlsbader, Emser, Hanyadi-Lasslö, Kaiserquellsalz, Krankenheiler u. Marienbader.

Quellsalzseifen

von Carlsbad u. Krankenheiler, Badesalz von Kreuznach u. Wittkind, Mutterlange von Kreuznach, Bademoor u. Bademoorsalze von Franzensbad, Seesalz sowie

Künstliche Mineralbrunnen

von Dr. Struve in Leipzig halten bestens empfohlen
Helmhold & Co. in Halle a/S.
 Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Zum Confirmations-Geschenke

für Töchter vorzüglich geeignet ist das durch alle Buchhandlungen zu beziehende Buch:
Die liebe Dorel.

Lebensbild einer Landesmutter aus dem Hause der Hohenzollern.
 Der Herzogin Dorothea Sibylla zu Sagan und Brieg.
 Mit Portrait der „lieben Dorel“.
 Von Armin Stein (S. Nießmann).
 8. cart. in Futteral. Preis R. 3,60 M.

Ich gebe in nicht zu langer Zeit die bisher innegehabte erste Etage auf und bin daher genötigt, meine japanischen Möbel möglichst rasch zu räumen und habe zu diesem Behufe sämtliche Preise auf die **Selbstkostenpreise** herabgesetzt. Die Möbel sind in erster Linie:
 Tische, große mit Perlmutter-Einlage, do. hochfeine mit Perlmutter-Auflage, do. mit reich in Gold gemalten Platten, do. mitte mit reich in Gold gemalten Platten,
 Kleine Servirische in verschiedenen Formen,
 Stageren in geschweifter, ovaler u. länglicher Form,
 Summe Diener in den verschiedenen Größen,
 Wästenkartenständer mit dines. Goldgrund-Verzellan-schale, und viele andere Wästenkartenständer in reicher Abwechslung,
 Notenständer in verschiedenen Größen,
 Korb- und Arbeitsständer,
 Der Verkauf findet Leipzigstrasse 103, eine Treppe hoch, statt.
 Ich bitte ein hochverehrtes Publikum um gütigen Zuspruch. Der größte Theil des hochverehrten Publikums kennt die japanischen Möbel noch gar nicht, aber auch Denen, die nicht kaufen, steht die Ausstellung zur Ansicht frei.
G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.

Die Gasfabrik der Stadt Eisenach erbitet sich Eferen auf Lieferung von „reinen Eisen-Feils, Dreh- und Bohrer-Spänen. Preisfestlegung pro 200 Centner franco Bahnhof Eisenach.

Flügel,

doppeltgekrenzte patentirte Miniatur- und Salonflügel von E. Kaps in Dresden u. And., von A 825 an aufwärts,
Pianino's
 von J. Feurich in Leipzig, Seydel in Zeitz etc., von A 495 an aufwärts bei
 F. Voretzsch, Musikdir., Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.
 Nur ausgesuchte tadellose Exemplare.
Mehrjährige Garantie.
 Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.

Hühneraugenpflaster

von Cassian Lentner in Schwabz in Tyrol, vertreten schnell u. schmerzlos Gühneraugen, Leichdornen, Warzen etc. à St. 13 Rpfg. pr. Dtg. 1 Rm. 20 Rpfg. Zu haben bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
 Plissédrennerlei Cte. 1 A Bräuderstr. 18.

Samen-Offerte.

Zur Aussaat halte ich Rothflee, Luzerner, Geparfette und Gelbflee, Radischen und Wferde-Zahnmais, Wicken, Linfen und Victoria-Erbfen, sowie Gemüfe-, Blumen- und Grasfasen in frischer keimfähiger Qualität zu billigen Preisen bestens empfohlen.
A. Angermann in Halle, gr. Steinstraße 26.

Stammbuchblumen

p. Blatt 8 M., 10 M. u. 13 M. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Berliner Weissbier-Export-Geschäft

von Otto Pals, Berlin 80., Admiral-Str. 23.
 Versandt nach allen Gegenden.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. März.
 30. Vorstellung im V. Abonnement.
Zum letzten Male: Dalemanss Töchter.
 Original-Wolfs-Stück mit Gesang in 4 Acten von P. Arronge.
 Montag den 31. März.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Zum Benefiz für Herrn **Richard Busch:**
Der Glöckner v. Notre dame,
 Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Unterröcke

in weiß und bunt, alle Sorten, für Damen und Kinder, empfehlen billigst
Halle a/S. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Eine Köchin sucht **Sophie Bartels,** Gimmich bei Halle.
 Mit heutigem Tage verlegte ich meine Wohnung nach alter Markt 28. Frau Becke, Gardinenfesterin.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte

vermittelt
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Für 1 Comptoir passend

sind 1 Doppelstreibetisch, 3 dazu passende Stühle, alles in Eisenholz geschliffen, sowie 1 Labendisch billig zu verkaufen Alter Markt 1.

Ackerwalzen,

3theilige, auch mit Gerüst u. Beschlagn, sind vorrätzig beim
Simmermeister Voigt in Ufen.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle. Erste Beilage.

Der Beschluß der Bundestaths-Kommission in der
Tabaksteuerfrage.

Der Beschluß der vereinigten Ausschüsse des Bundes-
raths in der Tabaksteuerfrage hat viel Aufsehen erregt.
In die Stelle der Höhe des preussischen Vorschlags von
70 Mark für den importirten und 38 Mark für den ein-
heimischen Rohstoff sollen 60 und 40 Mark treten. Es
heißt, daß Bayern statt 40 sogar nur 35 Mark vorschlug,
daß dann aber ein Compromißantrag Sachsens ange-
nommen wurde, infolgedessen die Steuer des inländischen
Productes auf 40 Mark festgesetzt wurde. Die nächste
Frage ist nun, wie sich das Plenum des Bundestaths zu
diesen Vorschlägen stellen wird. Da dieselben von drei
combinirten Ausschüssen ausgehen, so läßt sich für eine
Sicherheit annehmen, daß das Plenum des Bundesraths
davon abweichendes sein wird. Kommt ein Gegenwurf
mit diesen Steuerätzen an den Reichstag, so werden die
jenigen, welche sich ohne Hintergedanken an den Boden
der Gewichtssteuer stellen, allerdings in demselben eine
decentable Waffe erblicken können. Die Interessen
werden sich zwar gegen jeden beträchtlichen Steuerfuß
auf den letzten Augenblick wehren; indes wird sich dadurch
die Gefesigung nicht abhalten lassen können, zu thun,
was sie nach wirtschaftlicher Abwägung der Interessen der
Reichsmitglieder einigt und von denen der gewerblich
Betheiligten andererseits für geboten hält. Sehr unzu-
frieden aber werden mit einem in den angegebenen Grenzen
gehaltenen Gegenwurf diejenigen sein, welche die Ge-
wichtssteuer auch jetzt noch als Durchgangsstadium zum
Monopol benutzen wollten. Es ist kaum zu bezweifeln,
daß die Höhe von 70 und 38 Mark einer derartigen Ten-
denz allerdings den wirtschaftlichen Vorwurf leisten würden.
Weber die kleinere und mildere Tabakfabrication, nach
der Tabakbau würden dabei bestehen können; die Ent-
wicklung zum Monopol würde voraussichtlich eine ziemlich
rasche, jedenfalls eine unaufhaltsame sein. Dagegen be-
deuten die von den drei Ausschüssen angenommenen Höhe
den positiven Willen, die Tabakindustrie und den Tabak-
bau in dem heutigen Bestande lebensfähig zu erhalten.
Die dieser Willen durch die vorgeschlagenen Steuer-
sätze verwirklicht werden würde, bedarf noch der näheren
Untersuchung. In welcher concreten Form aber auch er
sich bewähren mag, auf jeden Fall verlegt er den Weg
zum Monopol. Die Monopolfreunde würden also durch
einen Gegenwurf der bezeichneten Art vor die Altern-
ative gestellt werden: entweder auf ihr Ziel zu verzichten
und durch Annahme des Entwurfs die größtmögliche mit
dem Fortbestehen der Tabakgewerblichkeitsverträge
Einnahme dem Reiche auszuführen, oder aber an ihrem
Ziele festhalten und gar nichts zu Stande kommen zu
lassen. Denn, da Centrum und Fortschrittspartei voraus-
sichtlich weder für eine höhere Steuer noch für das Monopol
stimmen werden, so liegt auf der Hand, daß ein positives
Ergebnis nur erreicht werden kann, wenn Nationalliberale
und Conservative zusammengehen. Die Conservativen,
namentlich die Freiconservativen aber, haben bisher eine
ausgesprochene Neigung für das Monopol gehabt. Es
wird sich bald zeigen müssen, ob sie auch jetzt noch bei
diesem beharren.

Die neuen Reichs-Zustizgesetze. *)

Zum Zweck des **Sühneverfahrens** kann Jeder, der
eine Klage zu erheben beabsichtigt, den Gegner vor das Amts-
gericht laden, vor welchem dieser seinen allgemeinen Gerichts-
stand hat, auch wenn die Sache ihrer Natur nach zur Zu-
ständigkeit des Landgerichts gehört.
Dieser Weg ist besonders in den Fällen geeignet, in
denen das Mahnverfahren unzulässig ist und wenn es der
klagenden Partei selbst, vielleicht wegen mangelnder Beweis-
gründe, zweifelhaft erscheint, ob sie im gewöhnlichen Proceß-
wege obsiegen werde, namentlich also auch, wenn der Streit-
gegenstand die Zuständigkeit des Landgerichts berührt und der
Kläger die Kosten eines Anwalts vermeiden will.
Die Vorladung zum Sühneverfahren ist beim Amtsgericht
schriftlich einzureichen oder mündlich zum Protokoll des Gerichts-
schreibers zu beantragen. Auf den Antrag legt der Amts-
richter einen Termin an und demnach wird Abschrift des
Antrages und der Terminbestimmung der vorzuladenden Par-
tei durch den Gerichtsvollzieher beziehungsweise durch die Post
in derselben Weise zugestellt, wie dies bereits beim Mahn-
verfahren erläutert ist.
Erscheinen in dem Termine beide Parteien und wird
ein Vergleich geschlossen, so wird derselbe durch ein Protokoll
festgestellt. Kommt demnach der Schuldner seinen durch den
Vergleich anerkannten Verpflichtungen nicht nach, so kann der
Gläubiger auf Grund einer von dem Gerichtsvollzieher zu er-
theilenden vollstreckbaren Ausfertigung des Protokolls die
Zwangsvollstreckung bewirken lassen. Kommt ein Ver-
gleich nicht zu Stande, so wird auf Antrag beider Parteien
der Rechtsstreit sofort verhandelt; die Erhebung der Klage
erfolgt in diesem Fall durch den mündlichen Vortrag derselben.
Der Beklagte braucht sich aber in diesem Termine auf die
Klage nicht einzulassen; er kann, wenn das Amtsgericht über-
haupt zuständig ist, verlangen, daß ihm eine Einlassungsschrift
von mindestens drei Tagen gewährt bleibe, es möge abdam-
men einer neuer Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt
werden, der in dem nämlichen Sühntermin abgehalten wird.
Einer besonderen Ladung der Parteien zu dem neuen Termine
bedarf es also nicht.
Gehört die Sache eigentlich zur Zuständigkeit des Land-
gerichts, so hat der Amtsrichter den Beklagten vor Beginn
der mündlichen Verhandlung darauf aufmerksam zu machen.
Soll sich der Beklagte trotzdem auf die Sache ein, so erkennt er
damit die Zuständigkeit des Amtsgerichts an und kann im
weiteren Verlauf den Einwand der Unzuständigkeit derselben
nicht mehr erheben. Verlangt er dagegen die Verweisung an
das Landgericht, so muß der Kläger bei letzterem durch Ver-
mittelung eines Rechtsanwalts von Neuem Klage erheben und

er hat, wie im Mahnverfahren, nur den Vorteil, daß die
Sache rechtsfähig geworden.

In die gleiche Unvollständigkeit ist Kläger versetzt und
dieselbe Folge tritt ein, wenn der Beklagte im Sühntermin
nicht erscheint. In letzterem Falle muß Kläger auch dann
zunächst eine vorchriftsmäßige Klage anbringen, wenn für die
Sache an und für sich das Amtsgericht zuständig ist.

Wenn der Beklagte in dem Sühntermin nicht erschienen
oder der Sühneverfahren erfolglos geblieben ist, so werden die
erwachsenen Kosten als Theil der Kosten des nun beginnenden
Rechtsstreits behandelt.

In nachfolgendem Beispiel wählen wir einen Fall, in
welchem der Sühneverfahren von Erfolg begleitet ist.

Der Baunternehmer Gottlieb Schulze in Walden-
burg hat den Bau eines Hauses für den Gastwirth Reinhold
Hübner dafelbst übernommen und sich verpflichtet, das Ge-
bäude innerhalb sechs Monaten bewohnbar herzustellen.
Hübner hat demselben für rechtzeitige Vollendung des Baues
außer der anschlagsmäßigen Bausumme eine Prämie von 500
Mark zugesichert.

Nach Ablauf der betungenen Frist ist das Haus bis auf
den dritten Anstrich der Fenster und Thüren fertiggestellt.
Hübner hat einige Wohnungen vermietet, in dem Souterrain
den Schaufbetrieb eröffnet, eine Mietwohnung ist bereits be-
zogen.

Als Schulze nunmehr die Zahlung der Bauprämie fordert,
lehnt Hübner dieselbe unter dem Einwand ab, daß er wegen
des fehlenden letzten Anstrichs der Thüren er. gewonnen sei,
die Wohnungen nach drei Monate leer stehen zu lassen.
Letzterer bemügt sich indes mit diesem Bescheid nicht, fondern
ist entschlossen, nöthigenfalls den Rechtsweg zu beschreiten, will
es aber zunächst auf den Sühneverfahren antommen lassen.
Zu diesem Behuf hat er folgenden Antrag zu stellen:

In
das königliche Amtsgericht
hier.

Ich beabsichtige, gegen den Gastwirth Reinhold Hübner
hierseits eine Klage auf Zahlung einer mir von diesem zu-
gesicherten Bau-Prämie von 500 Mark zu erheben und lade
demselben vor das königliche Amtsgericht Waldenburg zum
Zweck eines Sühne-Verfahrens.

Gottlieb Schulze, Bau-Unternehmer.
Dieser Antrag ist in 3 Exemplaren dem Gerichte zu über-
geben (1 Urchrift und 2 Abschriften). Auf die Urchrift ver-
fügt der Amtsrichter etwa folgendes:

Termin
20. Mai Vormittags 11 Uhr.
Waldenburg, 16. Mai 1880.
Königliches Amtsgericht.
Hoffmann.

Die Verfügung überträgt der Gerichtsschreiber abchrift-
lich auf beide Abschriften des Antrages, nimmt die eine Ab-
schrift zu den Gerichtsakten und übergibt dem Gerichtsvoll-
zieher die zweite Abschrift zur Zustellung an Hübner und die
Urchrift zur Aufnahme der Zustellungsurkunde.

Nachdem der Gerichtsvollzieher die Zustellung der Abschrift,
mit welcher er Abschrift der Zustellungsurkunde verbindet, an
Hübner oder dessen Angehörig e. bewirkt hat, übergibt er die
mit der Zustellungsurkunde versehene Urchrift der Vor-
ladung dem p. Schulze unter Einziehung der Kosten.

In dem Termine am 20. Mai erscheinen beide Parteien.
Nach Anhörung des Sachverhalts und der gegenseitig
geleitet gemachten Erträge und Einreden deutet der Amts-
richter dem Gastwirth Hübner an, daß Schulze sich wohl im
Recht befinde, denn wenn auch nur eine Wohnung am
1. April bezogen worden, so müsse das Haus immerhin doch
bewohnbar gewesen sein. Es gelinge nicht, die Parteien
dahin zu einigen, daß Hübner eine Bauprämie von 300 Mark
zahlt, womit sich Schulze einverstanden erklärt.

Der Gerichtsschreiber nimmt nun folgendes Proto-
koll auf:

Geschehen
Amtsgericht Waldenburg am 20. Mai 1880
in öffentlicher Sitzung.

Anwesend:
Amtsrichter Hoffmann,
Gerichtsschreiber Pusch.

In dem auf Antrag des Bau-Unternehmers Gottlieb
Schulze von hier zwecks Sühne-Verfahrens zu heut angeetzten
Termine erschienen:

- 1. der Antragsteller,
2. der Gastwirth Reinhold Hübner von hier.

Schulze beanprucht von Hübner die Zahlung einer ihm
von letzterem für rechtzeitige Fertigstellung eines Hauses
angeblich zugesicherten Bauprämie von 500 Mark. Die Par-
teien sind darüber einig, daß der Bau gegenwärtig fertigge-
stellt und das Haus in der Freiburger Straße zu Walden-
burg unter Nr. 10 getreten ist. — Hübner erklärt aber, zur
Zahlung wegen verschiedener nach Ablauf der Bauzeit noch
verhanden gewesener Mängel nicht verpflichtet zu sein.
Der angezeigte Sach-Verhalt hatte folgendes Resultat:
Der Gastwirth Hübner verpflichtet sich, dem Bau-Unter-
nehmer Schulze am 1. Juli d. J. 300 Mark zu zahlen.
p. Schulze erklärt sich mit diesem Betrage hinsichtlich seines
erhobenen Anspruches für vollständig befriedigt und entsagt
allen Nachforderungen.

Vorgelesen, genehmigt.

Hoffmann. Pusch.
Am 1. Juli verweigert Hübner abemals die Zahlung.
Schulze bezieht sich jetzt zu dem Gerichtsschreiber und erbittet
sich eine vollstreckbare Ausfertigung des Protokolls vom 20. Mai.
Der Gerichtsschreiber fertigt eine Abschrift des Protokolls und
legt darunter:

Vorliegende Ausfertigung wird dem Bau-Unternehmer
Gottlieb Schulze hierseits zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
ertheilt.

Waldenburg, den 1. Juli 1880.
(Gerichtsvoll-
zieher.) Pusch,
Gerichtsschreiber.

Auf das Protokoll selbst notirt der Gerichtsschreiber:
Dem p. Schulze vollstreckbare Ausfertigung ertheilt am
1. Juli 1880. Pusch

Die Ausfertigung übergibt Schulze dem Gerichtsvoll-
zieher mit der Bitte um Ausfertigung der Zwangsvollstreckung.
Nachdem eine entsprechende Anzahl Gegenstände des Schuldners
mit Beschlag belegt sind, erwirkt Hübner bei Schulze eine
längere Zahlungssfrist und die einzeitige Einstellung des
Vollstreckungsverfahrens, das jeder Zeit wieder aufgenommen
werden kann; wenn Hübner seinen Verprechen nicht nach-
kommt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. März.
Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar habe be-
schlossen, zur goldenen Hochzeit unferer Majestäten
(11. Juni) nach Berlin zu kommen und von hier aus
sich nach Gms zu begeben. So lange Kaiser Alexander
lebt, ist an eine Veränderung unferer freundlichen Be-
ziehungen zu dem großen Reiche des Ostens sverwählich zu
denken.

Der Handelsminister Maybach hat ein provisori-
sches Verfassungsurkat für die königliche Hochschule in
Hochschule in Berlin veröffentlicht. Die Hochschule
soll bekanntlich erst aus der Vereinigung der königl. Bau-
und Gewerbe-Akademie entstehen und den Zweck verfolgen,
für den technischen Beruf im Staats- und Gemeinwesen,
wie im industriellen Leben die höhere Ausbildung zu ge-
währen, sowie die Wissenschaften und Künste zu pflegen,
welche zu dem technischen Unterrichtsgebiete gehören. An
der Schule werden folgende Abtheilungen bestehen: 1. für
Architektur, 2. für Bau- und Ingenieurwesen, 3. für
Maschinen-Ingenieurwesen mit Einschluß des Schiffbaues,
4. für Chemie und Hüttenkunde, 5. für allgemeine Wissen-
schaften, insbesondere für Mathematik und Naturwissen-
schaften. Es bleibt dem Minister vorbehalten, sowohl die
Anzahl ihrer Abtheilungen, wie auch die ihnen überwie-
senen Disciplinen nach Maßgabe des Bedürfnisses zu ver-
mehren. Neben den Abtheilungen besitzen Werkstätten
und Versuchsstationen zur Förderung besonderer technisch-
wissenschaftlicher Zwecke. Mit den Vorlesungen in den ein-
zelnen Disciplinen sind je nach dem Bedürfnis des Unter-
richts praktische Übungen in den Zeichensälen, Laboratorien
und Werkstätten, sowie Unterweisungen in den Räumen,
in denen die Sammlungen aufgestellt sind, und bei Aus-
flügen verbunden. — Zum Rector der am 1. April in's
Leben tretenden Anstalt haben die Minister für Handel
und für Kultus in Gemeinschaft den bisherigen Director
der k. Bau-Akademie, Geh. Regierungsrath und Professor
Wiede für die Zeit vom 1. April 1879 bis zum 1. Juli
1880 ernannt. Als Prorector ist der bisherige Director
der k. Gewerbe-Akademie, Geh. Reg.-Rath und Professor
Reuleaux bestellt worden. Die Abtheilungs-Vorsteher
sind folgende: für die Abtheilung Architektur — Professor
Kühn; für das Bau- und Ingenieurwesen — Prof. Sank-
ler; für das Maschinen-Ingenieurwesen — Geh. Reg.-
Rath Reuleaux; für Chemie und Hüttenkunde — Prof.
Kammelsberg; für die allgemeinen Wissenschaften —
Prof. Cronholz. Nach Ablauf dieses Vektorats tritt
dann die Wahlverfahren in Kraft.

Wom General-Lieutenant v. Morozowicz, dem Chef
der Landesaufnahme, wurde am Donnerstag im Beisein
mehrerer Offiziere des Generalstabes und vieler höherer
technischer u. Beamten der königlichen Sternwarte der
„Normal-Höhenpunkt“ für die preussischen Staaten
übergeben. Festgelegt wurde derselbe Definit am 22. März
v. J. und ist nun auch die äußere Deformation abgeschlossen.
Der qu. Normal-Höhenpunkt bildet einen schwarzen Strich
auf einer Tafel von Mithglas, welsch letztere wieder auf
einem Steinblock eingelassen ist. Dieser ist von einem
Granitpfeiler, der zur Sternwarte gehört, umschlossen.
Dieser Normal-Höhenpunkt befindet sich 37 Meter über
„Normalnull“, welches identisch ist mit dem Amsterdamer
Vegel. Die Stelle, an welcher sich der qu. Punkt be-
findet, liegt, hiesigen Blättern zufolge, vis-à-vis der Char-
lottenstraße und ist von Außen durch prachtvolle Bronze-
ornamente, die theilweise auch das die innere Einrichtung
bedeckende Schloß zieren, geschmückt. Rabnen und Blumen-
quirlen umgaben die für die Wissenschaft wichtige
Stelle.

Das Post-Museum im General-Postamtsgebäude,
dessen Pflege sich der Generalpostmeister so sehr angelegen
sich läßt, ist durch Einziehung einer Halle, welche mit
dem ursprünglichen Raum in Verbindung steht, erweitert
worden. An derselben sind Schränke und Tische aufgestellt
mit photographischen Abbildungen postalischer Gegenstände.
Der Minister des Innern hat die Provinzial-Be-
hörden wiederholt aufgefordert, darauf zu achten, daß die
Bestimmung des § 45 des Reichsgesetzes über die Einfüh-
rung der bürgerlichen Standesbücher zur Ausführung
komme. Danach soll das Aufgebot auf Anordnung des
Standesbeamten von den Gemeinden erlassen und den
Standesbeamten, welche die Gemeindebehörde requirirt
hatten, nach Ablauf der gesetzlichen Frist unverweilt und
direkt zugestellt werden. Namentlich haben die Standes-
beamten von Berlin über die vielfachen, zum Schaden der
Betheiligten ausschlagende Verstöße gegen die bezüglichen
Bestimmungen Beschwerde geführt, welche sich auswärtige
Staatsbeamten im Verkehr mit ihnen zu Schulden kommen
lassen.

An dem diesmaligen Geburtsstage des Fürsten Wis-
marck, dem 1. April, soll, wie bereits erwähnt, das ihm
in Köln errichtete Ehren- Standbild in feierlicher Weise
der genannten Stadt übergeben werden. Die schütz-
verhigen Ultramontanen Rheinlands und Westfalens werden
sich dabei durch Deputationen vertreten lassen. Die Füh-
rung der königlichen Ultramontanen wird, wie man aus
Berlin schreibt, wohl der Landtagsabgeordnete Dr. Köde-
rath übernehmen, von welchem das Berliner leitende
Feuilletonblatt verrißt, daß er zum Comite der schütz-
verhigen Wähler der Zusammensetzung an den Fürsten
Wismarck gehört. Die Schwarzten streifen sich im Fürsten
Muth zu und glauben ihren inneren Jammer mit Redo-
manden überlaben zu können. Sie täuschen indessen
Niemanden weniger, als den Reichstanzler, der die zusam-

*) Inbegriffender Nachdruck verboten. Separat-Abdruck aus dem
Schweidnitzer Stadtblatt. — S. auch unsere Einleitung in Nr. 62,
2. Beilage.

menden Parteien nimmt, wo er sie findet. Ob übrigens die Centrumsfaktion des Reichstags Herrn Bernards und einige seiner Genossen nach Köln deputiert wird, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Der Holzverein für Annaberg, Buchholz und Umgegend, in Sachen, welcher einige hundert Mitglieder zählt, veröffentlicht jetzt eine Erklärung, um zu verüben, daß die ca. 20 Firmen jener Gegend, welche in Uebereinstimmung mit Zusicherungen anderer sächsischer Industrien das Holzprogramm des Reichstages rückhaltlos billigen und als Vertreter von den 60000 dort beschäftigten Arbeitern der Polamenten- und Spigenbranche auftreten, als solche angesehen werden. Die Erklärung hebt hervor, daß in Annaberg-Buchholz und Umgegend weit über 100 Firmen bestehen, welche die Anfertigung und den Vertrieb von Polamentwaaren und Spigen vermitteln und somit jene Arbeiter beschäftigen, daß die Industrie dieser Artikel keine Ursache hat, mit der bisherigen in Handelsverträgen für den Holzpolstrik unzufrieden zu sein, und selbständig genug ist, um keines Schutzgelds zu bedürfen. Eine Erhöhung oder Neuauflage von Zöllen auf solche Halbfabrikate, welche von der Polamenten- und Spigenindustrie als Rohmaterial verwendet werden, würde die Exportfähigkeit dieser Industrie zu Gunsten Frankreichs gewaltam schwächen. Im Gegenteil ist eine Ermäßigung der Zölle auf derartige Halbfabrikate zu wünschen.

Man hatte allgemein die Hoffnung gehegt, daß bis zum 1. April die für das Reichsgericht in Aussicht genommene Befestigung veröffentlicht werden würde, und namentlich in juristischen Kreisen war die Erwartung, um so höher gespannt, als ja die Erneuerungen naturgemäß wieder freien Raum für weitere Verbesserungen geben müssen. Allein Ansehen nach wird aber bis zu dem genannten Termin eine Entscheidung nicht getroffen werden, sich vielmehr noch auf unbestimmte Zeit verzögern. Wie nämlich das „B. L.“ erzählt, hat die vom Justizminister Dr. Leonhardt entworfene Skizze der für das Reichsgericht bestimmten Räume an maßgebender Stelle keine Zustimmung gefunden, vielmehr soll Fürst Bismarck in entschiedener Weise den Wunsch zu erkennen gegeben haben, die Rathsellisten am Reichsgericht vorzugsweise mit jüngeren Kräften besetzt zu sehen. Unter diesem Umstande wird die im vorzulegende Skizze nochmals umgearbeitet werden, so daß eine Veröffentlichung der Befestigung des Reichsgerichts sobald noch nicht zu erwarten steht.

Die vom Reichskanzler dem Bundesrathe gemachte Vorlage, wonach die Einfuhr von Rindvieh und freischem Fleische aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland bis auf Weiteres verboten wird, wurde in Reichstagskreisen heute vielfach besprochen. Von maßgebender Seite aus wird im Einverständnisse mit der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Landwirthe ein so weitgehendes Verbot für unerlässlich erachtet, weil Oesterreich nicht die nöthige Sorgfalt bei den Seuchen angewendet habe. Man ist deshalb auch gegen Oesterreich wie gegen Rußland verfahren, von woher schon lange kein Vieh nach Deutschland hinein darf. Die englische Regierung hat hier erklären lassen, daß, falls Deutschland, welches viel frisches Vieh aus England bringe, sich gegen Oesterreich und Rußland ganz absperrt, werde England sich bereit finden lassen, wobei sich deutsches Vieh hineinzuhalten. Im Uebrigen wird dem Reichstage noch in dieser Session ein Viehsteuergesetz vorgelegt werden.

Aus Elsaß-Lothringen schreibt man der „M. Z.“: Die in dieser Zeitung gebrachte, aus parlamentarischen Kreisen herkommende Nachricht, daß der Generalfeldmarschall v. Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen auszuwählen sei, wird hier vielfach besprochen, findet aber zunächst wenig Glauben. Man ist der Ansicht, daß nur ein erfahrener Verwaltungsbeamter, der freilich auch die dem Herrn v. Manteuffel eigenheimliche Energie besitzen müßte, dieser schwierigen Stellung gewachsen sein würde. Hier zu Lande bereits, wie wir schon mittheilten, seitdem das Statthalterprojekt der Verwirklichung näher gerückt ist, namentlich in den einheimischen Kreisen bestimmte Wünsche hervor. Derselben vereinigen sich fast sämtlich auf den Oberpräsidenten v. Söllern. Man beabsichtigt in dieser Hinsicht Vertheilungen an die maßgebende Stelle gelangen zu lassen. Den Elsaß-Lothringern wäre ganz gewiß der jetztige Reichspräsident der willkommenste Statthalter, weil derselbe stets große Milde und Rücksichtnahme bewiesen hat. Auf deutscher Seite ist man freilich zum großen Theil mit seiner Ausfertigung unzufrieden, weil man es ihm — aber wohl mit Unrecht — schuld geben zu müssen glaubt, daß durch übergroße Rücksichtnahme auf die einflussreichen Stände deren den deutschen Beamten so feindselige Stellung hervorgerufen oder doch genährt worden sei.

Die heutige 15. Plenarsitzung des Bundesraths fand um 2 Uhr Nachmittags im Reichstagsgebäude statt. Wie man hört, erfolgte eine Mitteilung über eine Substitution, sowie über die erfolgte Ueberwindung der Anträge Bayerns und Mecklenburg-Schwerins zur Geordnetungsordnung an die betreffenden Ausschüsse. Die Vorlage, betreffend die Regelung des Güterverkehrs auf den deutschen Eisenbahnen, die Vollstreckung der Freiheitsstrafen, die Maßnahmen gegen die Einschleppung der Kinderpest und den Nachtrag zur Geschäftsbildung des Oberkaufmanns wurden zur Vorberathung an die Ausschüsse verwiesen. Zur Sprache kam hierauf ein Aufschubprotokoll und demnach wurde der auf die Wahlen und Baarrenauctionen bezügliche Aufschubantrag diskutiert und genehmigt. Zur Annahme gelangte nach dem Antrage des Ausschusses der Segensworte über die Ansetzung von Reichsanstellungen außerhalb des Konferenzbereichs, und schließlich wurde Bericht erstattet über die Beratungen bezüglich der Spielartenabstempelung, sowie über die Erhebung einer deutschen Aggregatstafel. Nachdem Kommissarien zur Beratung von Vorschlägen im Reichstage ernannt worden waren, wurden zum Schluß Eingaben vorgelegt.

Die gerichtlichen Verhandlungen über die Marzipanergewerkschaft scheinen in ultramontanen Kreisen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Das Vabernorner Wolffs Kirchlein drückt aus der ultramontanen Bodumer Wolffs Volksgemeinde einen kleinen Artikel ab, worin gesagt wird: „Selbst wenn eine bischöfliche Untersuchungskommission die Erfindungen für übernatürlich erklärt hätte, auch dann könnte jeder Katholik noch davon halten, was

er wollte. Uebrigens glaube ich, daß vor einer geistlichen Untersuchung die Erscheinungen von Marzipan wohl eben so wenig Stand gehalten hätten, wie die von Mettenbuch, welche bekanntlich der Bischof von Regensburg schon längst als falsch bezeichnet hat.“

Wie der „N. C.“ aus München erfährt, sind daselbst aus Paris amtliche Nachrichten über die Beteiligte von Frankreich an der im Sommer des letzten Jahres abzuhaltenen internationalen Kunstausstellung eingelaufen. Danach ist unversehrbar, daß die französische Regierung der Unternehmung alle Aufmerksamkeit schenkt und ihr die größte Frequenz zu Theil werden lassen wird. Nicht allein, daß sie selbst eine bedeutende Anzahl von Kunstwerken französischer Künstler des letzten Jahrzehnts aus den öffentlichen Sammlungen Frankreichs, welche in den letzten Jahren angekauft wurden, nach München einzulassen will, wird sie auch auf das Angelegentlichste die hervorragenden französischen Künstler der Gegenwart zur rechten Beteiligte veranlassen.

Ueber die Aufnahme, welche General Chanzy hier auf seiner Durchreise nach St. Petersburg gefunden, bringen immer mehr erfreuliche Einzelheiten in die weitere Definitivität. Zunächst hat der General selbst es für angemessen erachtet, seinen dankbaren Empfindungen hier im Verkehr mit andern Mitgliedern des diplomatischen Corps nachdrücklich Ausdruck zu verleihen. Namentlich hatten die Begegnungen mit dem Kronprinzen und seinem alten Gegner aus den Wintertagen von 1870/71, dem Prinzen Friedrich Karl, besonders interessante Momente für den zur Diplomatie übergetretenen französischen Kriegshelden. Der Kronprinz soll ihm gewissermaßen als „alten Kameraden“ vom Waffenhandwerk aufgenommen und Fürst Bismarck ihm gegenüber wie ein „charmeur“ gewirkt haben, so behauptet man er nach der einflussreichen Unterredung, welche dem beim Reichskanzler eingekommenen Diner folgte, von der Persönlichkeit des deutschen Kanzlers. Auf Grund des Sozialistengesetzes ist durch Erlaß des Reichskanzlers vom 26. März die fernere Verbreitung der in Reichsgenossen in Böhmien erscheinenden periodischen Druckchrift: „Sozial-politische Rundschau“ im Reichsgebiet verboten. Der sozialdemokratische „Einwohnerverein“ in Gersdorf ist von der Reichshauptmannschaft zwitakt verboten.

Wie der Wiener „Deutschen Zeitung“ aus Leipzig telegraphisch wird, wären die sächsischen Sozialdemokraten sämtlich aus den Kreiservereinen ausgetreten, um unter der Devise „Für König und Vaterland“ neue Kreiservereine zu gründen, in welche nur Sozialdemokraten aufgenommen werden.

E. M. Glaitzdorf-Korvette „Luise“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Schering, ist am 3. d. in Colombo auf Seylon eingetroffen und hat am 5. d. die Reise nach Kalkutta fortgesetzt.

Parlamentarisches.

Die aus dem Wagg. v. Benda, Dr. Wühl, Snoch und Fürst Johanne-Langenberg bestehende freie Kommission schlägt zu dem Gesetz betreffend den Wagg. wärflicher Vögel folgende Änderungen vor: Im § 1 ist nach der An- und Abgabe der Vögel, Eier und Nester unterlagt. § 3 Abs. 1 soll lauten: „Die Erlangung der Vögel mittelst Schußwaffen ist in der Zeit vom 1. März bis 1. September, das Fangen und die Erlegung derselben durch andre Mittel sowie das Festsetzen der An- und Verkauf solcher Vögel in der Zeit vom 1. März bis 15. September überhaupt unterlagt. Absatz 2. Wenn jedoch Vögel in Wägen, Baumpflanzungen, Gärten, bestellten Feldern, Saatfeldern, Gärten anriden, so dürfen sie, insofern dies zur Abwendung des Schadens notwendig ist, von dem Eigentümer oder Jagdbesitzer oder dem Besizer der Vögel erlegt werden. Im § 5 (Zweiter Abschnitte gegen das Verbot) soll nun eine Geldstrafe von 100 M. eintreten, die sonst soll geübt werden. Im § 7, welcher anordnet, worauf die Bestimmungen des Gesetzes seine Anwendung haben, wird beantragt, das Wort „sonstige“ vor Schwere zu streichen und einzufügen: „Schlag und andere durch landesrechtliche Vorschriften als schädlich erklärte Vögel. Abs. 2. Unschädlich der Stammeszügel heißt es bei den landesrechtlichen Vorschriften sein. Abs. 2. Der Bundesrat kann solche Ausnahmestimmungen, insofern sie vertragsmäßigen Abmachungen des Reichs mit dem Auslande unbedenklich, außer Kraft setzen.“

Der Petitions-Kommission des Reichstages lag auch eine Petition vor, deren Verfasser in aller Eile eine Besetzung der Kinderleihen in Berlin beantragt. Die Kinderleihen in Berlin sind sehr zahlreich, die Kinderleihen sind sehr gering und die Kinderleihen sind sehr gering. Die Kinderleihen sind sehr gering und die Kinderleihen sind sehr gering.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Im Anknüpfen an unsere vorgelegte gebrachte Notiz über Sammlung einer „Jägerfürsorge“ bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars durch den Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen können wir heute noch mittheilen, daß der Verein beschließt, den zu sammelnden Fonds zum Wohle seiner Mitglieder selbst zu verwahren. Schon seit Jahren hat dieser Verein in aufopfernder Weise gewirkt und mit schneller Hülfe mehreren seiner Kameraden, welche durch Unglücksfälle heimgeschlagen wurden, zur Seite gestanden. Durch solche treue Kameradschaft ist das Fortbestehen und Wachsen dieses Vereines, der jetzt schon 600 Mitglieder zählt, gewiß gesichert, umso mehr, da sich zu denselben schon jetzt hohe Personen als Mitglieder haben aufnehmen lassen. Mag daher der Erfolg des Auftrags ein recht glänzender sein!

In Wittenberg feierte am 28. d. der königliche Local-Commissar des dortigen Gymnasiums, Consistorialrath Professor Dr. Schmieder, Ritter des Rothen Adlers II. Classe das Fest seines festsigjährigen Jubiläums.

In der Elbe ist, wie es bei der trocknen und gleichzeitig rauhen, milden Winterhitze nicht anders sein kann, das Wasser zwar langsam, aber doch stetig gefallen. Am Freitag zeigte der Pegel der fiscalischen Strombrücke bei Wittenberg nur noch eine Wasserhöhe von 8 Fuß 7 Zoll an.

Der so überaus strenge Winter hat unter dem Witterhände des Harzes, wie sich immer von Neuem herausstellt, arg aufgemauert, denn nur in den Bezirken einiger Oberförster sind Futterplätze für das hungrige Vieh hergerichtet worden. Es sind daher in der letzten Zeit

zahlreiche crepirte Rehe aufgefunden worden. Auch Wilder haben die Sinnlosigkeit des ermateten Wildes benützt, um es zu fangen und zu verwerten. Einige Jahre der größten Schonung werden erforderlich sein, um den Wildbestand einigermaßen wieder auf die frühere Höhe zu bringen.

Die neulich nach der „Nordh. Ztg.“ gemeldete „Bärengeheide“ aus Buntfisch ist, wie man der „Zürich. Ztg.“ von dort schreibt, erfunden. Es sind dort am letzten Warte gar keine Bärenführer anwesend gewesen, haben sich demnach auch keine Bären losgelassen.

Ueber einen im October 1877 in der Nähe von Bolminz einer Reide die nöthige Auffklärung gekommen. Um die angegebene Zeit sei sich zu Bolminz der Privatmann Strohsfeld, nachdem kurz vorher seine Gemahlin, die unerledigte Schwägerin aus Burgfall, verstorben war und trotz aller angelegten Ermittlungen nicht aufgefunden werden konnte. Das Nähere hatte, wie festgestellt wurde, zu dem übrigens verheirateten Strohsfeld seit Jahren in einem intimen Verhältnisse bestanden und auch ein Kind geboren, über dessen Verbleib nichts bekannt geworden war. Nur so viel ließ sich ermitteln, daß beide, Strohsfeld und die Schwägerin, im Jahre 1876 gemeinschaftlich eine Reise nach Berlin gemacht hatten, daß die Schwägerin dort niedergekommen und das Kind auf den Namen des Strohsfeld in das Personenstands-Register habe eintragen lassen. Vor einigen Tagen nun wurde der Burgfall in einem Fachbau die völlig verweste Leiche einer Frauensperson gefunden, deren Abdrücke ergaben, daß es diejenige der verstorbenen Schwägerin sei. Die Unglückliche war durch einen Schuß in die linke Seite getödtet worden. Gegenwärtig wird nach dem Kinde recherchiert, welches sich, wenn es noch am Leben ist, in Berlin befinden dürfte, da die Eltern damals ohne dasselbe wieder zurückgekommen sind.

Die vor Kurzem für das neue Langgericht in Weimar fertig gestellte und nach dem Dresdener Modell gebaut fallbeimliche wurde wie der „Zürich. Cour.“ mittheilt, am 24. v. M. bezüglicher ihrer Wirkung gepöbt, indem ein verborbener Buchhändler durch dieselbe gepöbt wurde. Eine Sachverständigen-Kommission war zugezogen. Der Befund der Maschine von Seiten der Kommission war ein guter.

Vereine, Versammlungen u. in der Provinz.

Am 27. d. M. Abends, fand die erste öffentliche Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für „Sachsen und Umgegend“ statt und waren die Mitglieder mit ihrem Stätten in dem noch in jenem Reifschmuck prägnanten Saale fast vollständig erschienen. Die nach der Eröffnung-Erklärung des Herrn Vorstehers promulgierte Anordnung lautete: Regelung geschäftlicher Angelegenheiten, Uebernahme neuer Mitglieder, Vortrag des Herrn Dr. Schreyer über die Anwendung künstlicher Düngemittel zur Frühjahrsbestellung. Die beiden ersten Punkte wurden geordnet, wie folgt: In die Sitzung erließigt und begann der Vortrag des Herrn Dr. Schreyer mit Aufzählung der uns zu Gebote stehenden künstlichen Düngestoffe, der Vorträge waren auch wissenschaftlich gehalten, doch habe ich populärer Weise über die Bestandtheile des Gillsalz-peters, des Guanos und der Superphosphate, das beim Uebergehen auf die Anwendbarkeit des einen oder andern Mittels zur Frühjahrsbestellung den Vötern das höchste und höchste für einzelne Vorkommnisse vertheilt werden müßte. Herr Prof. Wörfer war lieber durch überaus viele Beispiele verführt, den angeführten Vortrag zu halten, dagegen bedachte Herr Wörfer auch Herr Hermann-Berger, der Berlin als Wirthschaftswissenschaftler, der vorher in Berlin, wenn auch wissenschaftlich gehalten, doch habe ich populärer Weise über die Bestandtheile des Gillsalz-peters, des Guanos und der Superphosphate, das beim Uebergehen auf die Anwendbarkeit des einen oder andern Mittels zur Frühjahrsbestellung den Vötern das höchste und höchste für einzelne Vorkommnisse vertheilt werden müßte.

Halle, den 29. März.

Prof. H. Erdmann reist mit uns, daß seit Kurzem als erster Erwerb aus dem Ertrag der kunsthistorischen Vorträge ein Abzug des in Olympia gefundenen Hermes des Praxiteles in der Sammlung der Gypsbüchse (provisoriisch in der Universitätsbibliothek; Eingang von der Berggasse) aufgestellt ist und zu seiner Bestimmung das Museum am Sonntag den 30. von 12 bis 2 Uhr geöffnet sein wird.

Städtisches.

Die unserer Stadt bevorstehenden Brückenbauten, die fällige Erneuerung der Brückenbauten, sowie über die Geberale an Stelle der alten Brückbauten, werden eine gründliche Untersuchung der Anknüpfen des höchsten Vereines an den Central-Verein der Prov. Sachsen betreffend, wurde die nächste Versammlung am Sonntag den 11. Mai Nachm. 3 Uhr anberaumt und die Sitzung vom Vorstehenden geschlossen.

Die hohen Stellen dieser alten Steinbrücken sind jedoch theilweise sehr alt, der Anbau gemauert, nicht hölzern, sondern entweder ganz hölzern oder halbholzener Brücken zu bauen.

Legtere haben Steinmauern und Steinpfeiler, dagegen einen hölzernen oder eisernen Überbau.

Der erste Überbau ein gutes Theil in der Regel treuer als der hölzernen, ist erst jetzt etwa 30 oder 40 Jahren in Anwendung gebracht worden, und es geht sehr verschiedene Brücken dieser Art, von welchen zuerst die sogenannten Gängebrücken eine Anwendung fanden, jedoch in jüngeren Jahren nachher in verschiedenen Gestalten.

Die ersten Gängebrücken haben dagegen eine größere Verbreitung gefunden, jedoch wenn wir deren viele und sehr ausgedehnte, welche, obgleich sie ganz erheblich höhere Kosten als solche von Holz beanspruchten, doch nicht einmal das Alter mancher guten hölzernen Brücken betragen haben. Die Spartenlast macht dieselben oft vorwiegend so schwachlich, daß sie zwar allen Anforderungen der Probe und Abnahme, nachher aber den Forderungen des Lebens gar nicht oder sehr mangelhaft genügen. — Wir haben jedoch hierauf ganz in unserer Nähe aber auch in größerer Ferne, z. B. in Potsdam, mehrere die alte Form für die Schaufel als Eisenbrücke benutzte Eisenbrücke, seit 1833 erbaut, die Dienste bis auf den heutigen Tag thun, während welcher Zeit schon manche Eisenbrücke wieder befristet werden mußte. Diese Anlagen nämlich sehr rasch zum Tage ihrer Vollendung angetragen und am Tag ihrer Vollendung nie länger als andere, weil sie das Gehen durch die Spaltenveränderung verändert.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 24. März 1879.

Die im hiesigen Firmenregister sub No. 422 eingetragene Firma:
Verlagsbuchhandlung von Georg Schwabe
zu Halle a/S.
ist niedergelegt und gelöscht zufolge Verfügung vom 22. März 1879
am 24. desselben Monats und Jahres.

Stechbrief.

Der Bergmann **Germann Kühne** von Adorf, geboren den
12. März 1857, evangelisch, hat sich der Vollstreckung der gegen ihn
wegen mehrerer vorläufigen Mißhandlungen, Hausfriedensbruchs, Miß-
bräutchen gegen die Staatsgewalt, Verübung groben Un-
fugs und Verlebens mit Steinen erkannten Strafe von 7 Monaten Ge-
fängnis und 14 Tagen Haft, durch Entfernung aus seinem bisherigen
Wohnorte entzogen.

Es wird erklart, denselben im Betretungsfalle festzunehmen und
der nächsten Gerichtsbehörde unter Bezugnahme auf diesen Stechbrief
Behufe Vollstreckung der Strafe zuzuführen.

Eisleben, den 20. März 1879.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Untersuchungs-Richter.
(gez.) **Germann.**

Bekanntmachung.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Vom Dienstag, den 1. April c. ab treten folgende Veränder-
ungen des jetzigen Fahrplans in Kraft:

A. Auf der Bahnstrecke Magdeburg-Thale.

- 1) Die Personenbeförderung mit den Güterzügen No. 242 zwischen
Oschersleben und Magdeburg, No. 245, 246 a und 247 a zwi-
schen Oschersleben und Halberstadt wird aufgehoben.
- 2) Dagegen werden zwischen Magdeburg und Thale die im Winter
eingestellten Personenzüge No. 43 und 44 mit I., II., III. Wa-
genklasse wie folgt befördert:

Zug No. 43 Abfahrt von **Magdeburg 9.10** Bm., von
Langenweddingen 9.36 Bm., von Blumenberg 9.45 Bm., von
Hadersleben 9.58 Bm., von Oschersleben 10.10 Bm., von
Crottorf 10.21 Bm., von Nienhagen 10.27 Bm., Ankunft in
Halberstadt 10.41 Bm., Abfahrt von **Halberstadt**
10.53 Bm., von Wegeleben 11.5 Bm., von Neinstedt 11.37 Bm.,
Ankunft in **Thale 11.50** Bm.

Zug No. 44 Abfahrt von **Thale 9.45** Bm., von Neinstedt
9.52 Bm., von Quedlinburg 10.4 Bm., von Dittorf 10.14 Bm.,
von Wegeleben 10.24 Bm., Ankunft in **Halberstadt**
10.34 Bm., Abfahrt von **Halberstadt 10.49** Bm.,
von Nienhagen 11.3 Bm., von Crottorf 11.9 Bm., von
Oschersleben 11.23 Bm., von Hadersleben 11.36 Bm., von
Blumenberg 11.50 Bm., von Langenweddingen 12.0 Bm.,
von Dodendorf 12.10 Bm., Ankunft in **Magdeburg**
12.25 Bm.

B. Auf der Bahnstrecke Heudeber-Wernigerode.

Der gemischte Zug No. 182 wird als Personenzug I.-IV. Klasse mit
verändertem Fahrplan befördert, die gemischten Züge No. 183
und 184, I.-III. Wagenklasse, werden neu eingelegt und zwar:

Zug 182 Abfahrt von **Heudeber 8.21** Bm., von Minsleben
8.32 Bm., Ankunft in **Wernigerode 8.43** Bm., **Zug**
184 Abfahrt von **Heudeber 11.20** Bm., von Minsleben
11.37 Bm., Ankunft in **Wernigerode 11.53** Bm., **Zug**
183 Abfahrt von **Wernigerode 9.20** Bm., von Mins-
leben 9.36 Bm., Ankunft in **Heudeber 9.46** Bm.

C. Auf der Bahnstrecke Schönebeck-Stassfurt.
Sämmtliche Personenzüge halten zur Aufnahme und zum Absetzen von
Passagieren in **Süd Elmen** an. Der Billet-Verkauf findet
in der Wärrerbude an der Haltestelle statt. Gepäck-Abfertigung
ist ausgeschlossen.

Directorium.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen unvor-
erfahrenen **Kocher**, welcher im Kochen auf **Kornzucker**
gründlich erfahren und womöglich gelernter **Kupfer-
schmied** ist.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse in Abschrift an
uns einreichen.
Zuckerfabrik Dahmen & Co. bei Teterow
Mecklenburg-Schwerin.

Künstliche Zähne

nach neuester Methode ohne Gummi-
u. Holz, Kautschuk, Celluloid, Rein-
ig. Wamb. Zahnst. u. def. sofort
einmalig **J. Sachse jun.**, gr.
Märkerstr. 4, II.

Bewerter-Gesuch.

Für eine größere Fabrikwirts-
schaft wird zur Unterstützung des
Prinzipals ein solider und fleißiger
Bewerter mit nicht so hohen An-
sprüchen gesucht. — Die Stelle
eignet sich für eine Personlichkeit,
welche ein selbstständig zu werden
sich vorbereiten will, da alle Zweige
der modernen Landwirtschaft, als
ausgebendern Rindbau, Vieh-
zucht, Milchwirthschaft und Ma-
stung getrieben werden. — Kost-
nicht zu jung und gewissenhaften
Charakters, belieben sich zu melden
E. B. 50 postlag. Helldringen.

Natur-Wein-Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt seine feinsten
zogenen u. ganz rein gehaltenen bis weichen
u. röhren 74er Natur-, Fälscher- u. Kranen-
weine zum Abtrieb bei Ziel 3 Monate
pr. 2, 3, 50, 60, 70, 85, 105, 130, 160 Pf. c.
pr. Comptant 2/3, Conto u. vertriebt
eineine Probebottchen gegen Postnach-
Nurgenoff, Privatier, Köllrich, Unter-
fernen, Mitglied des unterfränkischen
Weinbauvereins.

Beamte

für Colonien sucht
G. Huttenandt,
Offenbach a/M.

Weibezahn's

Präp. Hafermehl

ist ärztlich empfohlen als das beste
Kindernahrungsmittel

wie auch als ausgezeichnetes Nähr-
und Stärkungsmittel für Blutmare,
Mageneleibende, Wöchnerinnen u.
außerdem ist es eine vorzügliche
Speise für den allgemeinen Famis-
liensittlich. Es ist wohlsmekend,
leicht verdaulich und sehr nahrhaft;
wegen seiner vielen guten Eigen-
schaften wurde dasselbe mehrfach
prämiirt. Beim Einkaufe verlange
man stets **Weibezahn's** Hafer-
mehl, es trägt eine Krone als
Schutzmarke.

Vorräthig a. Pfd.-Packen mit
Gebrauchs-Anweisung. 50 A bei
Carl Engling, E. Lang
Heinrich.

Gartenarbeiten werden

prompt und billig ausge-

führt. Zu erfragen

gr. Steinstraße 62 I.

Ein paar fette vogeländer Enten
verkauft **Siechß Nr. 13.**

Die Gartenlaube
1 Mark 60 Pf.

beginnt im zweiten Quartal mit der bereits angekündigten Erzählung „Im Schillingshof“ von E. Marlitt, der sich aus dem reichen Schatze uneres belletristischen und wissenschaftlichen Materials, außer einer oder mehreren Novellen, eine Reihe von Kritiken aus dem Leben der Zeit, sowie zahlreiche unterhaltende und belehrende Aufsätze aller Art anschließen werden.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Wagenfabrik
von **M. Elste.**
Landauer, halbverdeckte und offene Wagen
nach neuester Wiener Façon.



Strohsäcke
und **Kissen** empfiehlt in allen Größen und verschiedenen Qualitäten
billigst;
Schlafdecken
für **Arbeitsleute**, als auch feine Qualitäten in schönen
Mustern empfiehlt äußerst preiswerth;
Kartoffel-Exportsäcke
liefert jeden größeren Posten
die Säcke- und Planenfabrik von
F. Lehmann früher **Pfaffenberg,**
Leipzigerstrasse 80.
Durch Muster- und Marken Schutz gegen Verfälschung
gesichert.

Magensalz
(Verdauungs-Pulver)
von
Julius Schaumann,
Besitzer der landwirthschaftl. Apotheke in **Stockerau.**
Nach dem Anspruche medizinischer Autoritäten durch seine Zusam-
mensetzung der erprobtesten Drogen erwies sich dasselbe als besonders
wirksam in Bezug auf die **Verdauung** und **Blutreinigung.**
Auserordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magens- und Darm-
Katarth** und deren Folgen, als: **Leberstauung** an **Magensaure,**
Apertitlosigkeit, Erbrechen, Anschoppungen der
Baucheingeweide, Hämorrhoidal-Keiden, gegen alle Schwä-
chekrankheiten bei **Frauen** und **Kindern: fables Aussehen, Abma-
genung, Bleichsucht und Migräne.** Durch fortgesetzten Ge-
brauch ist es das einzige radikale Mittel gegen **Melancholie**
und **hypocondrische Gemüths-Verfälschungen.**

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15 vom April 1878 schreibt:
„Das **Magensalz** aus der **Stockerauer Apotheke** ist ein Mittel, das bei
Verdauungsbeschwerden, Schwäche des Magens, Katarthen derselben
oder Disposition zu solchen, **Apertitlosigkeit** u., sehr gut wirkt und
mehr als **biatisches** Mittel anzusehen ist. Seine Zusammenfassung, in
der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wir-
ksamkeit erst in neuerer Zeit zu allgemeiner Kenntniss kam — vertreten
sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben
erzielt werden, und Leber der weiß, wie gerade gestörte Verdauung
das Wohlbehinden des Menschen beeinträchtigen und den ganzen Kör-
perzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen
Mittels anerkennen.“

Nur echt zu beziehen durch **Herrn Louis Voigt** in
Halle, gr. Ulrichstr. 16. Preis per Schachtel 1/2, Mark.
Verfandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. General-
Depot bei **C. Berndt & Co.** in Leipzig.

Drainröhren,
rothe und weiße, von 30—150 mm lichte Weite, liefern jedes Quan-
tum billigt
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a/S., Mühlberg Weg 1.

Englische Bart-
u. Kopfhhaar-Erzeug-
stinctur!
Dieselbe erzeugt bei selbst noch
jungen Leuten in kurzer Zeit den
üppigsten **Wartwuchs**; auf Platen,
Glatzen das volle Haar, ver-
hindert das Ausfallen der Haare
und kräftigt und verhärtet jeden
Haarwuchs. Nur allein echt a. H.
I. M. Aufträge vermittelt
Albin Henze in Halle,
Schmeierstr. 39,
in Pöbeln durch **Hr. Hudloff**.

2 Stück 1 Jahr alte Fohlen,
sowie ein **Arbeitspferd**
verkauft **Wegmar Nr. 7.**

Zwei hochtragende Kühe stehen z.
Verkauf **Jauchwitz Nr. 2.**

Pro Stück 1 A Braune Havanna-
Cigarillos, 100 St. 1 A, 1/2 Stunde
brennend, ca. 300% billiger als
Cigarren, offer. 1000 S A **Wal-**
demar Meitenburg, Danzig.
5000 33 A.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Journal-Leserzirkel!
Abonnements auf **Bayar,**
Frauenzeitung, Bodenwelt, Berl.
Nebenblatt — Fliegende Blätter,
Schaff, Kladderadatsch — Neues
Blatt, Dabem, Gartenlaube,
Hausfreund, Ueber Land u. Meer,
Ill. Zeitung, Buch für Alle, Ill.
Welt u. — sowie sämtliche
in- und ausländischen Zeits-
schriften
= pünktlich frei ins Haus =
durch
M. Koestler, Postf.
Journal-Leserzirkel!

Schulbücher,
Lexica, Atlanten etc.
dauerhaft gebunden zu billigen
Preisen bei
Max Koestler, Postf.

Eiserne Pferdekruppen,
Pferderauhen,
emall. Kessel
empfiehlt zu billigen Preisen
Ch. Glaser, Halle a/S.,
gr. Klausstraße 24.

Den geehrten Eltern empfehle
ich meinen Kindergarten für Knaben
und Mädchen von 3-6 Jahren,
welcher für Sommer u. Winter
geeignet eingerichtet ist.
Herrn Hauptmann Köstler,
Gottesackerstraße 11.

Stadt-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Mittwoch den 2. April.
Benefiz für den Inspector u. Kaffier
Hrn. C. v. Lübmann:
Die Grille,
ländliches Charakter-Gemälde in
5 Acten von **Carl. Birch-Pfeiffer.**

L. A. T.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn gefallen, meine
theure **Wally** ihrer guten Mutter,
deren irdische Hülle wir noch nicht
der Erde übergeben haben, in die
Ewigkeit nachzurufen; sie farb nach
schwerem Todesstampe heute Morgen
5 Uhr im fast vollendeten zweiten
Lebensjahre.
Halle a/S., den 29. März 1879.
Theodor Brauer.

Dritte Beilage.

Reglement

zu dem

Leichenbegängnis

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Joachim Friedrich Ernst Waldemar von Preussen in der Friedenskirche bei Sanssouci am 29. März 1879.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zu befehlen geruht, daß der Sarg, in welchem sich die hohe Leiche des hochseligen Prinzen Joachim Friedrich Ernst Waldemar von Preussen befindet, unter Führung von 1 Eskadron 30 Mann Garde du Corps in der Stille von Berlin bis Zehlendorf, von wo ab eine gleiche Eskorte aus Potsdam dieselbe abholt und nach der Friedenskirche bei Potsdam gebracht, dort auf die dazu bestimmte Gräbnis vor dem Altare niedergelegt werden, das Leichenbegängnis aber mit den einem Königlichen Prinzen gebührenden Ehrenbestimmungen geschehen soll.

Der erste Zug der Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß geht von halb 10 Uhr an die Ehrenwache vis-a-vis der Colonnade der Friedenskirche.

§ 1. Am Tage des Leichenbegängnisses, Sonnabend, den 29. März, Morgens von 10 bis 11 Uhr werden die Glocken der Friedenskirche, sowie sämtliche Kirchen der Stadt Potsdam und der Kirche in Potsdam in drei Pulsen geläutet.

§ 2. Die zum Leichenbegängnis eingeladenen Personen: die Generalität und Sanitätsdirektoren der Garnison Potsdam, der Oberpräsident, der Ober-Regierungsamtsminister, die sämtlichen Episcopi der Stadt Potsdam, die in Potsdam wohnenden Beamten des Sarges, die Mitglieder der Stadt Potsdam und von Potsdam verstorbenen sich gegen 10 1/2 Uhr im unteren Räume der Kirche, woselbst ihnen ihre Plätze angewiesen werden sollen.

§ 3. Sobald die Allerhöchsten und die höchsten Herrschaften erschienen sind und dem Sarge gegenüber ihre Plätze eingenommen, auch die höchsten Stellen sich in ihrer Reihenfolge rangiert haben, beginnt der Gottesdienst.

§ 4. Das Eingangsgebet spricht der Prediger Perlius, früherhin Lehrer des hochseligen Prinzen, und der Ober-Regierungsamtsminister, die Trauerrede und das Schlußgebet.

§ 5. Bei dem Sarge werden drei Mal zwölf Kanonenschüsse gelöst, die Ehrenwache macht die Kommaus (gedämpfte Trommeln). Sodann führt die Orgel mit der Musik fort, bis die höchsten Herrschaften und die anderen Personen die Kirche verlassen haben.

§ 6. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 7. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 8. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 9. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 10. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 11. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 12. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 13. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 14. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 15. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 16. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 17. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 18. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 19. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 20. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 21. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 22. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 23. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 24. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 25. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 26. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 27. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 28. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 29. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

§ 30. Die Leiche wird in der Friedenskirche bei Sanssouci beigesetzt.

rende Personen würden der Inspektion nicht weiter zu unterwerfen sein. Ueber diese gutachtlichen Neußerungen wird anderweitig Bescheid zu fassen sein.

Paris, d. 28. März. (B. Z.) Dr. Mar Bauer, von der Gesellschaft des „Nördlichen Kreuzes“ zu Berlin, ist hier mit einer großen Sendung Kleider für Exzeption angekommen und von Ministerpräsidenten Fickler empfangen worden. Die Kleider werden sofort verteilt. Mehr noch als die Sendung, welche an sich großartig ist, wirkt der Umstand, daß Dr. Bauer im Auftrage der Kaiserin Augusta Hülfsbereitschaft in Ausdrücken des begeisterten Dankes.

Paris, d. 28. März. In einer von dem Bureau der Linken im Senat und in der Kammer heute Vormittag abgehaltenen gemeinsamen Versammlung, an welcher indes das Bureau des linken Centrums des Senats nicht teilnahm, wurde beschlossen, die Schlichtigkeit des Kongresses einzig und allein auf die Frage der Rückkehr der Kammer nach Paris zu beschränken. Die Majorität der Kommission des Senats scheint gewillt, ihren Widerspruch gegen jede Modification aufrecht zu erhalten.

Paris, d. 28. März. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Konstantinopel telegraphieren, die Worte hätte, um sich bei etwaigen Konflikten von einer Verantwortlichkeit frei zu machen, zu einer gemäßigten Deklaration Drommens lienz ihre Zustimmung erteilt.

Bern, d. 28. März. Der Ständerath und der Nationalrath haben sich und zwar der Ständerath mit 27 gegen 13 Stimmen, der Nationalrath mit 76 gegen 49 Stimmen darüber geeinigt, den Art. 63 der Verfassung zu beilegen und durch die folgende Bestimmung zu ersetzen: „Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. Körperliche Strafen sind untersagt.“ Somit ist das unbedingte Verbot der Todesstrafe aufgehoben, der Bescheid der beiden Räte unterliegt indes noch der Volksabstimmung.

Triest, d. 28. März. Bei der heute vom ersten Wahlkörper vorgenommenen Wahl wurden die von der Wahlervermittlung aufgestellten 12 österreichisch-liberalen Kandidaten mit großer Majorität gewählt.

London, d. 28. März. Die amtliche „Gazette“ macht bekannt, daß für den verstorbenen Prinzen Waldemar von Preussen vom 10. d. bis 13. d. M. Beerdigung eintrete. Zum englischen Kommissar für die Beerdigung der türkischen Gräber in Asien ist Clarke ernannt worden.

Zur Tagesgeschichte.

[Deutschland.] Die seit den Regierungen, wird aus Berlin geschrieben, lassen sich von ihren Agenten sehr fleißig Bericht erstatten über den Stand unserer Tariffrage und zwar nicht nur über den Fortgang der Arbeiten der Tarifkommission, sondern auch über die Chancen, welche die zu erwartende Tarifvorlage im Bundesrath und im Reichstag hat. Einzelne Regierungen mögen diese Berichte nur zu ihrer Instruktion einfordern, andere aber dürften sie zu Vorbereitungen für mehr oder weniger weitgehende Gegenmaßregeln benutzen, welche den deutschen Industriellen sehr wenig angenehm sein werden, da sie ihnen den Export ihrer Fabrikate erschweren. Als erster Staat, welcher der Unruhe Deutschlands auf der wirtschaftlichen Bahn folgen dürfte, wird der N. B. Belgien genannt, wo sich in den Kreisen der Industriellen schon viele Stimmen regen, welche gerade wie bei uns, vom „Schutz der nationalen Arbeit“ sprechen, dabei versichern, daß sie im Grunde des Herzens aufrichtige Freihändler sind, aber „Gegenseitigkeit“ verlangen und die Schutzzölle nur als Kampfmittel fordern. Ganz unbeeinträchtigt von der rückläufigen Strömung auf wirtschaftlichem Gebiete dürfte von den kontinentalen Staaten voraussichtlich nur Holland bleiben, auf welches ungefähr die Worte passen, welche im Jahre 1816 der Sekretär des Fürsten v. Hardenberg, der

Herr v. Cölln, in Bezug auf das Königreich Sachsen schrieb: „Eingepreßt zwischen Preußen und Oesterreich, von beiden Staaten seit hundert Jahren wegen Aus- und Einfuhr freistag bedrängt, unterdes in Sachsen Handel und Gewerbe fast ganz frei und seine Grenzen unberührt waren, hat es einen höheren Wohlstand und blühendere Fabriken gewonnen, als beide benachbarte Staaten.“ Man glaubt in Holland für die eigenen Hafenplätze Gewinn bei etwaigem Rückgang der deutschen Schiffahrt zu ziehen.

[Oesterreich-Ungarn.] Der Sozialismus hat mit seiner Propaganda, wie wiederholt signalisirt wurde, neuerdings die Länder laoslicher Junge beglückt. Wahrscheinlich soll der Zukunftsstaat auf den Trümmern des alten Kongress-Polens aufgerichtet werden. In Galizien haben abermals sozialistische Verfassungen stattgefunden. Politische Blätter behaupten, Agenten der Berliner Kriminalpolizei seien in Lemberg eingetroffen, um die bezüglich Maßnahmen der österreichischen Gerichte kennen zu lernen.

[Frankreich.] Der Kampf um die Ferry'schen Unterrichtsgeetze nimmt an Heftigkeit zu. Es ist fast dergeheure Streit und mit den gleichen Waffen geführt, wie der um die deutschen Maßgeetze. Der Minister des Innern und der Kultur Lepere hat unterm 25. d., den Bischof von Grenoble ein Schreiben bezüglich dessen Hirtenbriefes gerichtet. Dieser Verweis, welchen der Minister des Innern dem Bischof von Grenoble erteilt, hat die clericale Presse so mit blinder Wuth erfüllt, daß das Univers dem Minister vorwirft, er treibe Mißbrauch mit seiner Amtsgewalt, da er keineswegs das Recht habe, einen Bischof öffentlich und amtlich zu tadeln, sondern ihn nur vor den Staatsrath wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt stellen könne. — Die liberale „Union“ bespricht Lepere's Schreiben in folgender Weise: „Der Herr Minister des Innern und der Kultur hat in seiner republikanischen Unwissenheit und Kleinlichkeit die seltsame Keckheit, an den Herrn Bischof von Grenoble eine Verwarnung zu richten, worin das Concordat gegen die Rechte und die Freiheit der Kirche angerufen wird. . . . Diese Empörungsmotive der Republik haben uns stets die lächerliche Schauspielerei der schiffeligen Unwissenheit gelehrt, aber sie werden es nicht erlangen, auch Anders dieselbe aufzubringen. . . . Es wäre übrigens auch traurig, wenn ein Minister der Republik sich um den gesunden Menschenverstand bekümmern müßte. . . . Der „Temps“ entgegnet der „Union“, daß sie offensichtlich aus dem Dummheit vor ihren Caplänen und Mönchen solche Reden führe.

In Madrague, einem am Meere gelegenen Landviertel von Marseille, kam es vor einigen Tagen zu einer furchtbaren Schlägerei. Eine Anzahl Legitimisten, die in einem dortigen Restauration speisten, riefen beim Dessert die Rufe aus: „Es lebe Heinrich VIII. Es lebe der Koy!“ Die Gäste, welche sich im Garten befanden, die Köche und Kellner so wie die Vorübergehenden, antworteten hierauf mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ worauf die Royalisten hinabstiegen und über die Republikaner herfielen, die sich natürlich ihrer Haut wehrten. Die Gemachten machten dem Kampfe ein Ende und verhafteten zwei Legitimisten, die Grafen des Lyons und de Sabran.

Von der Adresse, welche vor Kurzem die Delegirten der Handelskammern von Paris, Lyon, Bordeaux und einer großen Zahl anderer französischer Städte an den Handelsminister der Republik zur Abwehr der schubhändlerischen Agitation gerichtet haben, liegt jetzt der Wortlaut vor. Das bereite und energische Schriftstück beweist, wie unrichtig die Insinuationen der deutschen Schutzpöler sind, die gern behaupten, daß die französischen Freihändler womöglich noch schutzpöllischer wären als die deutschen Schutzpöler.

[Schweiz.] Wie das heutige „Journal die Genève“ meldet, ist die Restauration bei St. Alban in der Nähe von Chamberg ausgebrochen. Da St. Alban im Centrum des an Rebbergen so reichen Cantons Nivels-Bains liegt, ist die Aufregung groß.

rethen. Mit jedem Tage wurde sie unruhiger, oft wußte sie sich vor Aufregung nicht zu lassen, wiederholt geriet sie über unbedeutende Nachlässigkeiten ganz außer sich. Und dann kamen auch wieder Stunden, in denen sie eine drückende Schwermuth befiel, die sie selbst mit aller Energie nicht zu überwinden vermochte und in der sie in die Zukunft sah, wie in einen dunklen Abgrund. „Al mein Jurethen war dann vergänglich, sie hörte mich meist gar nicht, sondern blickte immer nur starr vor sich hin.“

Das war rein zum Verzeiweln. Ja, so wüthend bin ich mein Verbot nicht auf den conträren Frauen, wie damals in Hull.

Eingemessen wüthend, beruhigend und aufrichtig zugleich, wüthte noch ein Spaziergang, und als ich dies weg hatte, suchte ich sie immer, sobald ich den elendigen Zustand herablassen wollte, sie hand zu bringen. Das ging aber nicht so einfach, sie hatte dann auch gewöhnlich eine gewisse Edeur unter Menschen zu geben und hätte sich am liebsten in ihre Kälte eingeschlossen. Ich war dann aber unerbittlich und that gerade so, als wenn ich ihr Herr gewesen wäre. Sie sagte ich denn zuletzt auch immer, nur an einem Sonntagnachmittage, an welchem sie wieder einmal ganz entsetzlich litt, wollte sie absolut nicht vom Des. Sie sagte wiederholt, sie habe ein wackres Crauen, an Land zu gehen; sie wüthte nicht warum, aber sie konnte sich nicht beynigen; es müßte ihr ein Unheil passieren, wenn sie heute das Schiff verlässe. Das hielt ich natürlich für etwel Bahn und brachte sie daher schließlich doch auf den Hafenmarkt und in die Stadt unter die Menschen.

Der Teufel muß mich damals geritten haben, daß ich so hartnäckig auf meinem Willen bestand.

Wir gingen in die alte Stadt hinein, weil drüben von der Bittamer Seite, wo ja doch auf den Deichen die angezeuerten Spaziergänger sind, zu viel Sonntaggläubler war. Ein Gespräch wollte ich nicht in Flug bringen lassen, ich verfuhrte zwar alle, aber sie nicht immer nur, oder schüttelte

Wie ich Kapitän wurde.

Aus den Erinnerungen eines alten Seemanns.

Von Ludwig Salomon.

(Schluß aus dem Hauptblatte.)

In Hamburg gedachte sie ihr Kommando wieder abzugeben und dann sich irgendwo in der Welt zu verlieren. Nach Gaus wollte sie nicht wieder. Und das war mir auch sehr begreiflich. An jenem schrecklichen Abend, als sie noch einmal in das Haus ihrer Wüthe geeilt war, hatte sie die vier gejagt, sie werde am anderen Morgen in der frühe auf einige Wochen zu Kuris Eltern gehen und gleich schon Abschied genommen. Die alte halb taube Frau hatte, nichts ahnend, ruhig dazu genickt. Nun war anzunehmen, daß sie in den nächsten Wochen nicht vermisst werde, und wenn sich dann endlich herausstellte, daß sie verschwunden war, so konnten nur noch mangelhafte Nachforschungen angestellt werden. Es war vorauszusetzen, daß man dann annehmen würde, sie sei im Morgennebel an den Klippen, an denen der Fußweg zu Kuris Eltern verwehrt ist, verunglückt. Das hat man denn auch, wie ich später einmal erfahren habe, gethan, und sie ein halbes Jahr früher zu dem Toten geschickten als unser Herrgott im Himmel.

Das ich flunere keinen geraden Kurs mehr. Also in Hamburg kamen wir an und sie wollte weg. Ich vertete ihr zu, bei mir zu bleiben, es sollte ja nichts verändert werden in unserem Verhältnis zu einander. Sie schüttelte aber immer den Kopf. Schließlich schweig ich. Nicht wenig wüthete ich mich daher, als sie ein paar Stunden später, nachdem wir im Komptoir von Trambach und Schmidt unsere Rechnungsablage gemacht, ruhig die Offerte des alten Trambach, der damals noch lebte, annahm, die Führung des Königs Christian auch ferner zu behalten; das Schiff sollte demnach nach England, nach Hull, abgehen, wo die Firma ja auch eine Commandite befaß. Sie blickte mich bei ihrer Zustimmung nicht

einmal an, freilich mochte sie gleich ganz richtig annehmen, daß mir dann auch der erste Steueramtsposten wieder angeboten und daß ich dann dieselbe ebenfalls annehmen werde. So kam es denn auch.

„Es ist doch am Ende besser so,“ sagte sie, als wir wieder draußen auf der Straße waren, „manchmal ist für Zwei, die sich weiden müßten, selbst das weite Endernd zu eng — und ich möchte Dich doch zur Seite haben, wenn ich irgend wieder mal begehnen sollte.“

Auf die Wiederkehr brauchten wir nicht lange zu warten, die neue Befrachtung war bald vollendet, auch neue Mannschaft konnte schnell wieder gewonnen werden; schon nach vierzehn Tagen lichteten wir die Anker. Das Wetter war diesmal etwas unglücklich, mehrere Tage heulte der Sturm im Tadelmeer, als wolle er uns mit aller Gewalt einen Schabernack spielen, aber sie war immer auf dem Posten und ich mußte mich immer wieder wundern, wie geküßt sie seine Angriffe zu pariren wußte. Es war wahrhaftig ein Vergnügen, ihr am Steuerende zuzusehen, wie sie das Schiff wie einen heillosen Reihel vor ihr und hinter mich, selbst wenn sie hart war. Ein trostiger Däne, der sich anfangs etwas lässig zeigte, wurde schon nach wenigen Tagen flink wie eine Kacke, um in aller Eile ein Landfahrer, ein Reel fast wie eine Wurststange, der immer noch aus alter Gewohnheit förmiger wie eine Thronkrone, wurde nach und nach ardet wie eine hellbläuliche Jungfer. Der Gedanke, daß der Kapitän eine Weiseperson sein könne, ist gewiß nie Einem auch nur im Traume gekommen.

Nach sechszwanzig Tagen, glaub' ich, liefen wir glücklich in den Hafen von Hull ein, konnten auch sofort löschen und die neue Fracht, Baumwollwaren, aufnehmen, aber nicht so bald wieder abgelegt, denn wir hatten conträren Wind bekommen. So lagen wir denn eine Woche müßig in dem Hafen und langweilten uns nach Kräften. Am nachtheilighen wüthete diese unfreimüthige Unthätigkeit auf Marza-

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 24. März 1879.

In das hiesige Gesellschaftsregister ist bei der unter der Firma: **Halle'sche Bierbrauerei, Commandit-Gesellschaft auf Aktien E. Michaelis & Co. zu Halle a/S.** sub No. 188 eingetragenen Aktien-Commandit-Gesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 13. März 1879 sind die §§. 4, 21, 29, 30 des Gesellschaftsstatus abgeändert. Es ist beschlossen, die Bekanntmachungen der Gesellschaft künftig nicht mehr dreimal, sondern nur einmal und nur noch in der Berliner Börsenzeitung und Hallischen Zeitung, nicht mehr in der Magdeburger Zeitung, erfolgen zu lassen. Die Gesellschaftsbeamten sollen Antheile am Reingewinn erst dann erhalten, wenn sämtliche Commanditisten mindestens 5% Dividende erhalten haben. Der Reservefonds soll bis zu 33 1/2% des Aktienkapitals angeammelt und zu Dividendenzahlungen nicht verwendet werden dürfen.

Das Protokoll der vorgeordneten General-Versammlung befindet sich in beglaubigter Form in den General-Akten H. 66 gen. Blatt 4 ff. Vol. II.
eingetragen zufolge Verfügung vom 23. März 1879 am folgenden Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 25. März 1879.

In das hiesige Firmenregister ist unter No. 1075 Folgendes: **Bezeichnung des Firmen-Inhabers:** Kaufmann **Meier Friedrichowits Sepselon** zu Löbejün.
Ort der Niederlassung: Löbejün.

Bezeichnung der Firma: **M. Sepselon.**

eingetragen zufolge Verfügung vom 22. März 1879 am 25. desselben Monats und Jahres.

Höhere Handels-Fach-Schule zu Erfurt.
Die Reifezeugnisse derselben berechnen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Pensionat und Erziehungs-Anstalt.

B. Höhere Gewerbe-Abtheilung.

Neben der seit 12 Jahren bestehenden **Handelschule** wird von Ostern c. ab die **höhere Gewerbe-Abtheilung** nach dem Plane der neu organisierten höheren Gewerbeschulen errichtet. Das Sommer-Semester in beiden Lehranstalten, der **Handelschule** und der **höheren Gewerbe-Abtheilung**, beginnt am 21. April c. Ausführliche Prospekte beider Anstalten durch den

Director Dr. Wahl.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Aufnahme neuer Schüler für **Abtheilung A. Landwirthschaftsschule mit Freiwilligenrecht** Montag, den 21. April, für **Abtheilung B. (Ackerbauschule)** und **Borische Dienstag den 22. April.**
Möglichst frühzeitige Anmeldung ist erwünscht.

E. Michelsen, Direktor.

Ackerbauschule zu Badersleben.

Mit **Ostern d. N.** beginnt ein neuer **Jahrgang** Curfus. Aufnahme finden confirmirte Schüler von 14—17 Jahren. Die jährliche Pension für Wohnung, volle Beköstigung und Unterricht beträgt 400 Mark. Ausführliche Prospekte versendet auf Wunsch gratis der Vorsteher der Ackerbauschule

Otto Haug, Gutspächter.

Landwirthschaftliches Institut

Brandis - Leipzig.

I. Die Mittelschule und II. Die Verwalteracademie
Curfus: I—1 1/2 Jahr. Curfus: 1/2 Jahr.

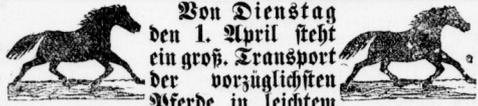
Abgehende Schüler, Verwalter, erhalten Stellen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und sind die mal Abgehende auf Herrschaften, gräf. Gütern u. Rittergütern vorzüglich placirt worden.

Unter den landw. Vereinschulen Sachsens ist obige Anstalt eine der vorzüglichsten; bereits über 700 Landwirthe ausgebildet und dies Schuljahr von 103 Landwirthen besucht.

Unsere Anstalt ist nicht mit der **niederen landw. Vereinschule zu Wurzen** zu verwechseln, in deren Programm „Statut Brandis“ stand und dessen Vorwort Satz für Satz sachlich das von uns schon 1873 geschriebene ist. Näheres

Director Schiemangk.

Von Dienstag den 1. April steht ein groß. Transport der vorzüglichsten Pferde in leichtem und schwerem Schlage bei uns zum Verkauf.
Halle a/S. Salomon & Grossmann, Töpferplan 4.



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und stellt mit schönem gegen alle haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeckend wie Lackfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbenzusatz.

Niederlage für Halle a/S. bei **Herrn Helmhold & Co.** Erfinder u. alleiniger Fabrikant des bei **Herrn Carl Engling.**

Franz Christoph in Berlin. Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

1—2 Pensionäre finden ganz in der Nähe des **Waisenhauses** noch freundlich und billige Aufnahme.
Brunoswarte 1a I rechts.

Hell, kauft ab dort in größeren Posten nach Probe. **C. G. Knof** in **Lindenau-Leipzig.**

Die Natur. No. 12.

Inhalt: Die Gartenkunst, V. von Dr. E. Kollmer. D. Gartenmittel, von Dr. C. E. M. Zimmermann. Pflanzenzüchtung, hervorgeht aus dem 1. Jahrgang, I. von Dr. F. Huber. Fiktural-Geographie, Morphologie, Biologische Mittheilung. Meteorologie des Jahres 1878, von Dr. C. E. Kollmer.

Monat Januar 1879. Kleinerer Mitteln. Herausgegeben von Dr. C. E. Kollmer.

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Act.-Gesellschaft.
Unsere **Bureau** verlegen wir in **Bahnhofstr. 12** nach **Augustastrasse Nr. 13.**
Halle a/S., d. 29. März 1879. Die General-Agentur **Hugo Eisleb.**

Concursmassen-Ausverkauf.
Die aus der **Julius Rauchwitz'schen Concursmasse** herrührenden **Frühjahrs- u. Sommer-Waaren,** bestehend aus einer grossen Auswahl von **Frühjahrs-Anzügen, Sommer-Paletots,** sowie noch einigen **Dutzend Confirmanden-Anzügen** sollen bis zum 20. April a. c. zu **Taxpreisen** ausverkauft werden.
Verkaufsort: Leipzigerstrasse 6, vis-à-vis dem „goldenen Löwen“.

Donnerstag den 3. April Abends 6 Uhr
im Saale der Volksschule
Concert mehrerer Schülerinnen von Frau und Herrn **Voretzsch.**
zum Besten des **Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege.**
Mendelssohn: Athaliae-Oper. f. 8 Hände. Mozart: Arie aus Titus. Beethoven: Cdur-Conc. 1. Satz. Schumann: Lieder. Mozart: 10. Conc. 1. Satz. Schumann: Duett. Mendelssohn: Dmol-Cons. 2. u. 3. Satz. Taubert, Würst: Lieder. Mendelssohn, Chopin: Solost. Schumann; Romanzen f. 4 Frauenst. Vierling: Tanzlied f. Frauenchor.
Die Arien und Clavierconcerte mit Orchesterbegleitung.
Billets à 1 M bei Herrn M. Niemeyer, gr. Steinstr. 66.

Restaurant Dresdener Bierhalle.
Alleinige Niederlage **der Actien-Bierbrauerei Coburg** in **Halle a/S.**

Dieses **Bier** ist von **ärztlichen Autoritäten** als eines der **besten anerkannt,** und empfiehlt ich mein **großes Lager** davon den **Herren Wirthen** als etwas ganz **Vorzügliches** zu **Brancereipreisen;** auch gebe dasselbe in **Flaschen** ab und liefere **20 Fl. für 3,50 M frei ins Haus.** **P. Weisswange.**

Mit heutigem Tage übergaben wir dem **Herrn Wilh. Heckert** in **Halle a/S.,** **Ofenhandlung** en gros & en detail, den **Alleinverkauf** unserer gefestigt geschützten weiß u. blau emailirten **Regulir-Füll-Oefen** für Halle a/S. und Umgegend und bitten ein hochgeehrtes Publikum, sich bei Bedarf an obige Firma wenden zu wollen.
Wir haben **Herrn Heckert** in die Lage versetzt, zu unseren **Originalpreisen** verkaufen zu können.
Berlin, den 15. März 1879.
F. W. Kayser & Co.

Richard Schader, **Gießerei in Weissenfels a/S.,** liefert: **Wesung- u. Rothmetallguss** nach eigenem oder eingeleitetem Modell resp. Zeichnung in **Robguss** oder bearbeitet.

Dr. H. Zerner's Patent Antimerulion (chem. Fabr. G. Schallahn, Magdeburg)

Das **antiseptische, frugheste und theuerste** Verfahren gegen den Schwamm ist das **Hohllegen** der Fußböden und Panoel. Erkältung, Ungeziefer, dumpfe Luft, Hohlklingen, Verrotzungen zu Boden fallender Münzen, Vortheuernngen durch den Unterbau, stärkere Dichtung etc. sind unabweislich. Fehlt der Anlage aber auch nur an einer Stelle die Zugluft, so wird der Schwamm erst recht begünstigt, deshalb ist das Hohllegen **durchaus unverzichtlich.** Dagegen hat das **Antimerulion** so starke Proben seiner dauernden Wirksamkeit unter amtlicher Controle bestanden, und hat sich so lange Jahre bewährt, dass dies billige und zuverlässige Material nicht dringend genug empfohlen werden kann.
Niederlage in **Halle a. S.** bei **Herrn M. Waltschott, Gr. Ulrichstr. 33.**

Hochzeitsgeschenke in Silber und Alfenid, **reicher Auswahl.**
A. Rühl, **Kleinschmiedea 6.**

Confirmations-Geschenke in Gold und Silber, **reicher Auswahl.**
A. Rühl, **Kleinschmiedea 6.**

Eine **Gärtnerin** ist frankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres gr. Märkerstraße 11 part. links.

Neuer und wiederholter Erfolg.
Mayer's weiser Brustpflaster (oder Brustpflaster) hat mich schon zweimal von Husten vollständig befreit. Bei einer Ungenugentung nach dem ersten Gebrauch von meinen großen Schmerzen befreit, weshalb ich denselben ähnlich Lebens mit gutem Gewissen empfehlen kann. Sage in Westfalen, den 1. April 1878.
D. A. Hartmann.
Aufträge darauf befindet an die **Fabrik Albin Metzke in Halle a/S.,** Schmeißstr. 39, sowie **Theodor Sachtler** in Brehna, **Christ. Dietrich** in Freyburg a/M., **A. Schlegel** in Wittenberg a/S., **F. W. Reinboth** in Borsig.

Magen- u. Darmkatarrh, chronische Leiden, auch **Reschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- u. Folgeleiden** heilt **J. J. F. Vopp,** Heide, Holstein.
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zu nächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Ich will Ihnen freudig gestehen, daß Ihre Kur bei mir vollständig ihren Zweck gegen meinen

Magenkatarrh erreicht hat. Ich spüre nirgend einen Druck mehr, bin noch einmal so leicht im Körper, als es früher der Fall war und befinde mich überhaupt ganz gesund und wohl. Nun ist es wohl ganz natürlich, daß ich noch niemals so sehr das Bedürfnis gefühlt habe, Jemand meinen Dank auszusprechen, wie ich es Ihnen schuldig bin und will ich nicht unterlassen, Ihre vortheilhafte Kur den Leidenden auch dringendste zu empfehlen.
Campenau bei Brunau, Westpr., d. 20. Febr. 1878.
Auguste Witt.

Ein **Gärtner,** welcher mehrere Jahre auf größeren Gütern fungirt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per sofort oder 15. April Stellung, würde auch gleichzeitig die **Auffseherstelle** mit übernehmen. **Hr. W. B. Kießfeld** postlag. erb.

Zum 1. Juli wird als alleiniger **Verwalter,** neben dem Prinzipal, ein gebildeter junger Mensch bei schriftlicher Meldung nebst Zeugnisabschriften und Angabe des Standes des Baters gesucht auf **Rittergut Oberarnsdorf** (Unterhof). **D. Sandt.**

f. Tell. Caffee gebrannt à 1/2 1 M 50 M empfiehlt **Otto Thieme.**

Leipzigerstr. 103 ist die **I. Etage, 10 Piesen,** zu vermieten u. p. 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Bruno Freytag.**

Eine **grosse herrschaftl. Wohnung,** in schönster Lage der Stadt, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Mosse,** Annoncen-Expedition, **Halle.**

Wagenverkauf.
Prefschwagen, Handrollwagen, Hundewagen stehen fortwährend zu verkaufen gr. **Steinstraße 20** im **Preuß. Hof.**

Unterricht im **Clavierspiel** sowie Ausbildung im **Gesang** (Concert u. Oper) ertheilt **H. Thielscher,** Musikdirektor, Rannischestr. 5 I, früherer Lehrer am **Stern'schen Conservatorium** der Musik zu Berlin.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Am 27. d. M. Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Krankenlager in Ruckelfendorf mein geliebter Schwiegerohn **Heinrich Brode** im 36. Jahre.
Um stille Theilnahme bittend findet die Beerdigung den 31. hier statt. **Rittergut Dammendorf.**
Selma Rudolphi geb. Böning.

Gallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 76 der „Gallischen Zeitung.“

N^o 13.

Halle, den 30. März.

1879.

Die Volksschule in ihrer historischen Entwicklung.

(Schluß.)

J. G. Pestalozzi.

Johann Heinrich Pestalozzi (* 1712 zu Zürich, † 1827 zu Brugg in der Schweiz). Ueber ihn sagt Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation:

„Ich habe die eignen Schriften des Mannes gelesen und durchdacht und aus diesen meinen Begriff der Unterrichts- und Erziehungskunst gebildet. Die allmächtige Liebe zu dem armen, verwahrlosten Volke hat ihn, ebenso wie Luther, nur in einer andern und seiner Zeit angemessenen Verziehung, zu ihrem Werkzeuge gemacht, und diese Liebe krönte ihn nach einem mühevollen Leben mit seiner wahrhaft geistigen Gründung, die weit mehr leistete, denn er je mit seinen kühnsten Wünschen begehrt hatte. Er wollte bloß dem Volke helfen; aber seine Gründung in ihrer ganzen Ausdehnung hebt das Volk, hebt allen Unterschied zwischen diesem und einem gebildeten Stande auf, giebt statt der gesuchten Volkserziehung Rationalerziehung und hätte wohl das Vermögen, den Völkern und dem ganzen Menschengeschlechte aus der Tiefe seines vor-maligen Elendes empor zu helfen.“

1780 stand der pockennarbige Pestalozzi mit den struppigen Haaren und den leuchtenden Augen zu Neuhof bei Biro vor einer Schaar armer Kinder, an denen er seine Erziehungsideale versuchte, die er selbst gewaschen, gekämmt, unterrichtet, im Spinnen und auf dem Acker beschäftigt hatte; er sprach mit tiefbewegter Seele:

„Schon lange, ach! seit meinen Jünglingsjahren wollte mein Herz wie ein mächtiger Strom, einzig und einzig nach dem Ziele, die Quelle des Elends zu stopfen, in die ich das Volk um mich her versunken sah; darum nahm ich Euch in meiner Hütte auf. Durch Euch wollte ich der Menschheit beweisen, wie man die Kräfte der Armen und Unterdrückten entwickeln und sie durch fröhliche Arbeit und schlichte Aufzucht zu lebensvollen edeln Mitglieðern der Menschheit emporhebe. Armer Kinder Verzorger, Erzieher, Lehrer, Euer Vater wollte ich sein! Gebrochen stehe ich vor Euch! Ich Unselbster! Ich bin weniger als der schlechteste Tagelöhner im Stande, mir selber zu helfen und bildete mir ein, daß ich dem Volke helfen konnte. Hier stehe ich im Sohngelächter der mich wegwerfenden Menschheit!“

Pestalozzi war verarmt, da er nicht die Weltflucht und Geschäftsfenntniß zur Leitung eines Erziehungsinstitutes besaß; die Bettelkinder, denen er helfen wollte, gingen wieder zurück in ihr Elend; er aber mußte 18 Jahre lang in bitterer Entbehrung leben. In den Stunden der Trübsal schuf er seine unsterblichen Werke: „die Abendstunden eines Einstieblers“ und die Vorfgeschicht: „Kienhard und Gertrud.“ in denen er seine Erziehungsgedanken der Menschheit übergab. — In den „Abendstunden“ rief er:

„Der Segen der Welt ist gebildete Menschlichkeit. Alle reinen Segenkräfte der Menschheit liegen im Innern der Natur mit ihren Grundanlagen. Ihre Ausbildung ist allgemeines Bedürfnis der Menschheit. Allgemeine Emporbildung dieser innern Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen. Übung, Anwendung und Gebrauch seiner Kraft und seiner Weisheit in den besondern Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standesbildung. Diese muß immer dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein. Wer nicht Mensch ist, in seinen innern Kräften ausgebildeter Mensch, dem fehlt die Grundlage zur Bildung seiner nähern Bestimmung und seiner besondern Lage, die seine äußere Höhe entscheidend ist. Ausgebildete Kraft der Menschheit, ihrer starken Taten und ihrer ruhigen Geniegungen, ist kein ungebildeter Drang und kein täuschender Irrthum. Die Bahn der Natur, welche die Kräfte der Menschheit entfährt, muß offen und leicht und die Menschenbildung zu wahrer beruhigender Weisheit einfach und allgemein anwendbar sein. Die Natur enthält alle Kräfte der Menschheit durch Übung und ihr Wachstum gründet sich auf Gebrauch. Die Menschen eilen dem Gange der Ordnung der Natur voran, verflören ihre innere Kraft, wenn sie eher, als sie durch die Realkenntniß wirklicher Gegenstände ihren Geist zur Wahrheit und Weisheit lenksam gebildet haben, sich in das tauenfsache Gewirr von Wortlehren und Meinungen hinein wagen und Schall und Rede und Worte anstatt Wahrheit aus Realgegenständen zur Grundlage ihrer Geistesrichtung und zur ersten Bildung ihrer Kräfte machen. Bildung der Menschen zur Wahrheit, die bis Bildung ihres Wesens und ihrer Natur zu beruhigender Weisheit. Das gerstete Gewirr des Vielwissens ist eben so wenig die Basis der Natur. Der Mensch, der mit leichtem Flug jedes Wissen umflutet, und sich nicht durch stille feste Anwendung seiner Erkenntniß stärkt, auch dieser verliert den heiteren, festen aufmerkamen Blick, das stille, für wahre Freuden empfindliche Wahrheitsgefühl. Schwandend wird der Gang der Männer, die im Wirrwarr ihres Vielwissens zwar viele Rederei finden, ihr aber den stillen Sinn reiner Menschenweisheit opfern. Auch die tragen, leeren Oeben der finstern Unwissenheit führen ab von der Bahn der Natur. Mangel der Kenntnisse deiner Natur, Mensch, schränkt dein Wissen enger ein, als die Bedürfnisse deines Wesens. Alle Menschenweisheit beruht auf der Kraft eines guten, der Wahrheit folgenden Herzens, und aller Menschensegnen auf diesem Sinne der Einfalt und Unschuld.“ „Der Mensch muß zu innerer Ruhe gebildet werden. Genügsamkeit mit seiner Lage und mit, ihm erreichbaren, Geniegungen, Duldung, Achtung und Glaube an die Liebe des Vaters bei jeder Hemmung, das ist Bildung zur Menschenweisheit.“

Pestalozzi stellt das Haus als „die ersten Verhältnisse der Natur“ hin und bringt mit Entschiedenheit auf die patriotische und religiöse Erziehung. Er stellt auf:

1) Gebildete Menschlichkeit durch allgemeine Emporbildung der innern Kräfte der Menschennatur ist Volkserziehung. 2) Wortlehren sind verwirrend, Realkenntnisse führen zur Wahrheit. 3) Vielwisserei ohne Klarheit und Unwissenheit führen ab von der Bahn der Natur. 4) Alle Menschenweisheit beruht auf der Kraft eines

guten, der Wahrheit folgenden Herzens. 5) Das Haus ist der erste Grund der Bildung. 6) Alle Erziehung sei patriotisch und religiös.

In dem Volksbuche: „Kienhard und Gertrud,“ das großes Aufsehen durch seine herzliche und volkstümliche Darstellung erreichte, zeigte er, wie die Erziehung im Volke und in der Schule beschaffen sein soll. Es ist bekannt, daß die Königin Louise beim Lesen des Buches ausrief: „Es ist mir wohl in diesem Schweizerdorfe. Wäre ich mein eigner Herr, so setze ich mich in meinen Wagen und rolle zu Pestalozzi in die Schweiz, um dem edlen Manne mit Thränen in den Augen und mit einem Händedruck zu danken. Wie gut meint er's mit der Menschheit! In der Menschheit Namen danke ich ihm!“ — Als ihm 1798 die freistündige Regierung in den Unterrichtsrath berief, eilte er nach Stanz und sammelte die durch Krieg elternlos gewordenen Kinder, um sie zu erziehen. Später finden wir ihn als Elementarlehrer in Burgdorf und darauf als Leiter des Seminars und Erziehungsinstitutes zu Yffertzen. Unter seinen pädagogischen Schriften ist: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ die bedeutendste. Hier sagt er:

1) „Das Kind ist zu einem hohen Grade von Anschauungs- und Sprachkenntnissen zu bringen, ehe es vernünftig ist, es lesen oder auch nur Buchstaben zu lehren; die Kinder bedürfen in ihrem frühesten Alter eine psychologische Führung zur vernünftigen Anschauung der Dinge.“ 2) Der Kreis der Anschauungen ist immer mehr zu erweitern. 3) Die zum Bewußtsein gebrachten Anschauungen sind bestimmt, sicher und unverwundt einzuprägen. 4) Für das Alles ist umfassende Sprachkenntniß zu geben.“ „Mensch! Ahme es nach, dieses Thun der hohen Natur, die aus dem Kern auch des größten Baumes zuwerk nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch eben so unmerkliche, als tägliche und stündlich zustehende Zufüge zuerst die Grundlage des Stammes, dann diejenige der Hauptäste und endlich diejenige der Nebenäste, bis in das äußerste Weis, an dem das vergängliche Laub hängt, entfaltet. Faß es in das Auge, dieses Thun der hohen Natur, wie sie jeden einzeln gebildeten Theil pflegt und schützt, und jeden neuen an das gesicherte Leben des alten anpflückt.“

Pestalozzi starb arm und verlassen im hohen Alter; seine Liebe zu dem Volke nahm er mit in das Grab. Noch kurz vor seinem Tode trug er mitten im kalten Winter Steine in seine Stube und flocht Strobedecken, die er darüber ausbreitete, um den Armen zu zeigen, wie sie sich einen warmen Fußboden schaffen könnten.

Die Pestalozzi'sche Schule.

Pestalozzi's Einfluß auf die Mit- und Nachwelt ist ein fast unbeschreiblicher; es haben sich Fürsten, Minister, wie die gelehrtesten und die schlichtesten Männer, welche ein Herz für das Erziehungsweissen hatten, daran versucht, seine tiefen Gedanken auszubauen. — König Friedrich Wilhelm III. von Preußen erklärte: „Zwar haben wir an Flächenraum verloren, zwar ist der Staat an äußerer Macht und äußerem Glanze gesunken; aber wir wollen und müssen sorgen, daß wir an innerer Macht und an innerem Glanze gewinnen. Und deshalb ist es mein ernstlicher Wille, daß dem Volksunterrichte die größte Aufmerksamkeit gewidmet werde.“ — Der preussische Minister v. Schrötter faßte eine Zahl junger Männer nach Yffertzen zu Pestalozzi und entließ sie mit den Worten: „Sie sollen den Geist Ihrer ganzen Erziehungs- und Lehrart unmittelbar an der reinsten Quelle schöpfen, nicht bloß einzelne Theile, sondern alle in ihrer weitestlichen Beziehung und ihrem tiefsten Zusammenhange auffassen.“ — Minister von Stein schrieb: „Am meisten ist von der Erziehung der Jugend zu erwarten. Wird durch eine auf die innere Natur des Menschen begründete Methode jede Geisteskraft von innen heraus entwickelt und jedes edle Lebensprinzip angereizt und genährt, alle einseitige Bildung vermieden: so können wir eine bessere Zukunft sich eröffnen sehen.“ — Friedrich Herbart, Kant's Nachfolger in Königsberg, der in Burgdorf bei Pestalozzi gewesen war, schuf in seinen Werken Allgemeine Pädagogik und pädagogische Vorlesungen — die wissenschaftliche Pädagogik und legte psychologische Grundlagen. — Dr. Beneke, Professor zu Berlin, sah die Pädagogik als angewandte Psychologie an und machte die Psychologie der Pädagogik dienstbar. — Hegel, Rosenkranz, Schwarz, Hermann Niemeyer, Schleiermacher, Grafer, Denzel, Gräfe und Palmer haben den wissenschaftlichen Weg weiter ausgebaut. Unmittelbar für die Schule haben gearbeitet Stephan, Jacotot, Becker, Harnisch, Diesterweg, Libben, Naeke, Otto, Hentschel, Grube, Daniel, Krüger, Kellner, Dittes u. A. Das ganze Gebiet, wie auch einzelne Fächer wurden im Geiste Pestalozzi's ausgebaut. Die Seminaristen erwuchsen in reicher Menge. Thilo schreibt über jene Zeit: „Die Lehrer waren die Leute, welche es nicht lassen konnten, in Liebe für das Vaterland und für seine Herrlichkeit zu arbeiten. Sie waren nicht bloß Unterlehrer, sie waren Volkserzieher, ohne Demagogen, Volksfreunde, ohne Pöbelbeschmeichler zu sein, und hatten großen Einfluß auf die Gemüther.“

So ist ein bedeutender Fortschritt im ganzen deutschen Reiche zu erkennen. Leider hat eine reactionäre Strömung in jüngster Zeit viel geschadet. Die höchsten Ziele hat jedoch die Schweiz erreicht. Der als Pädagog bekannte Prediger Seiffarth zu Kiegnitz, der als Biograph Pestalozzi's die Schweiz bereist hat, berichtet:

„Ich habe manche Gegend der nördlichen Schweiz besucht, aber überall, auch in den Heutigen Dörfern, ist mir das Schulhaus durch seine besonders treffliche Ausstattung vor andern Gebäuden aufgefallen. Im Lauterbrunner Thale, da wo Weg und Steg ein Ende haben, weil Gletscher und Schneeberge, Felsen, Schlämme und Klüfte dem Vordringen der Menschen sich hemmend entgegenstellen, da tam ich in drei nicht zu große Dörfer: Engelberg im Thale, Wengen auf der einen Felswand, Sattelwald auf der andern gelegen. Gewiß sind die Leute hier arm, aber ihre Schulhäuser haben sie sehr schön gebaut, man glaubt, es sei ein vornehmer Gasthof, wenigstens weitteifern die Schulhäuser mit diesen. Ich hatte Gelegenheit, meine Verwunderung und Freude über solche Sorgfalt für die Schule auszudrücken und hörte da manches wahre Wort, auch aus dem Munde des Bauern: „Wir thun's ja für unsere Kinder.“ — „Es ist das Kapital, das die meisten Zinsen bringt.“ — „Im Freistaat ist der Mensch auf sich selbst gestellt und nicht auf die Gunst der Verhältnisse. Darum müssen wir sorgen, daß Jeder seine Anlagen und Kräfte so ausbilde, daß er seinen Platz selbstständig ausfülle“ und dergl. mehr; das erfreut Einen. — Im Kanton Zürich sind die Schulhäuser meist Prachtgebäude, nicht bloß ausgezeichnet durch treffliche praktische Einrichtungen, namentlich mit Rücksicht auf die Gesundheit in Bezug auf Licht und Luft, Heizung und Ventilation, Sitzplätze, Reinhaltung, Farbe der Wände u. dgl. wohl berücksichtigt, sondern es sind zugleich monumentale Gebäude, die den Driehaften zur Ehre gereichen. Zürich und Winterthur stehen in dieser Beziehung einzig da. Wenn man in solch ein Schulhaus tritt, fühlt man sich von einem heftigen Geiste angeweht, man fühlt sich so wohl und so frei; es laßt Einen Alles so freundlich an, weil es eben der Natur entspricht. Und so muß es sein. Lehrer und Schüler müssen sich wohl fühlen in solchem Hause, das giebt auch der Arbeit rechte Frische und Freudigkeit, die wahre Weisheit, und läßt durch's ganze Leben die schönsten Eindrücke und die angenehmsten Erinnerungen zurück. Kein Geiz hat hier bestimmend und zwingend eingewirkt, das sind Schöpfungen aus freiem Antriebe, zu denen das Volk gern und freudig seine Zustimmung und reiche Mittel gewährt hat. — Auch die Lehrmittel sind vorzüglich und in ausreichender Zahl vorhanden; treffliche Karten und Globen, Abbildungen für den Anschauungs- und den Real-Unterricht, vielfältige Hilfsmittel für den Unterricht in der Physik, Zoologie, Botanik, Chemie und Mineralogie. — Die Gehälter sind im Minimum 960 Mark mit Wohnung und Gartenland; mit dem Dienstalter steigt das Einkommen bis 400 Frs. Zulage, bei 30 Dienstjahren wird die Hälfte des letzten Einkommens als Pension gewährt. — Es giebt auch in Städten keine Standeschulen. Alle Kinder besuchen die öffentlichen Schulen vom 6. Lebensjahre und darnach die Ergänzungsschule bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Die Ergänzungsschule wird schwach besucht, dagegen selbst von Arbeiterkindern die Sekundärschule, welche weitere Ausbildung bietet. Sie hat dreißigjährigen Kursus und lehrt 2 fremde Sprachen (Englisch und Französisch). Aus derselben erfolgt der Eintritt in die oberen Klassen der Industrie-Schule, des Politechnikums, aus welchem, wie aus dem Gymnasium, der Eintritt in die Universität erfolgt. Die höhern Mädchenschulen gehen nebenbei und führen bis zur Aufnahme in das Lehrerinnenjamenium. — Alles Schulgeld bis zur Universität wird vom Staate getragen, daher sitzt auf jeder Stufe des Unterrichtes das Kind des Arbeiters neben dem des Millionärs, und es kommt wohl vor, daß das erste Kind in den Dienst des letzten tritt, aber das macht nichts; es kommt ja keine Ueberhebung vor; ich habe die Dienstboten im Allgemeinen sehr bescheiden gefunden und sie wissen hier besser als anderswo die Grenzen einzuhalten, die ihnen ihr Lebensberuf setzt. Nur eine unvernünftige, den ewig gültigen Naturgesetzen widersprechende Erziehungsweise bringt den Menschen außer sich selbst, erhebt ihn über sich selbst, was aber dem göttlichen Geleite folgt, zeitigt keine bösen Früchte. Hier kann die Sozialdemokratie keinen Boden gewinnen, wiewohl es nicht an Anstrengungen dazu fehlt und die freieste Bewegung gestattet ist. — Auch bei uns muß mit Vorlicht auf die Einführung der allgemeinen Volksschule hingearbeitet werden. Mag auch Mancher bei solchen Ansichten den Kopf schütteln: „es bleibt doch die einzig wahre Organisation; im Himmel droben wird man auch nicht zweierlei Schulbänke haben, die da hoch und die da niedrig stehen, und ich denke, was im Himmel gut ist, das ist für die Erde auch nicht zu schlecht. Daß diese Organisation aber durchzuführen ist: komme nach der Schweiz (Winterthur, Zürich) und siehe es, und so du ein Herz hast, in dem wahre Menschen- und Kinderliebe wohnt, freust du dich darüber.“

So sind wir am Ende unserer Wanderung angekommen. Sie hat uns bekannt gemacht mit den edelsten Bestrebungen und den edelsten Männern der deutschen Nation, aber auch die Fährde gewiesen, welche auf dem Gebiete der Volksschule ferner zu betreten sind. Die allgemeine Volksschule ist die Lösung der Zukunft; sie ist das veredelnde und sicherste Mittel zur Ausgleichung der schroffen sozialen Gegensätze unserer Tage und eine Verwirklichung der heiligsten Lehren unserer Christusreligion: der Menschenliebe. Mögen diese Zeiten dazu beitragen, der Volksschule neue Liebe und Freunde zuzuführen; leider ist dies noch an vielen Orten recht nötig.

E. Wießner.

Etwas über „Weltliteratur.“

Goethe hatte erkannt, daß „die weite Welt, so ausgedehnt sie auch sei, doch immer nur ein erweitertes Vaterland“, und daß deshalb auf dem Gebiete der Litteratur „bei der sich immer vermehrenden Schnelligkeit des Verkehrs“ ein Zustand des wechselseitigen Austausches eintreten werde. „Was der Menge zuzug, wird sich grenzenlos ausbreiten und, wie wir jetzt schon sehen, sich in allen Zonen und Gegenden empfehlen“ — meinte er, und befürchtend fügte er hinzu: „dies wird aber dem Ernst und eigentlich Tüchtigen weniger gelingen.“ doch hoffnungslos durfte er fortfahren: „diejenigen aber, die sich dem Höhern und dem höher Fruchtbaren gewidmet haben, werden sich geschwinder und näher kennen lernen.“ Für diese Gedankenreihe, die also in der Idee des geistigen Austausches der Völkern aller Nationen gipfelte, schuf er das eine Wort „Weltliteratur“, und er war eifrig bemüht, eine solche begründen zu helfen. Seine eigenen Dichtungen waren im Original und in Uebersetzungen längst ins Ausland gedrungen, und Alexandre Duval hatte 1821 eine freie Nachbildung seines Tasso geschaffen, deren Besprechung in französischen Journalen jene Gedankenreihe in ihm anregte und ihn die Verwirklichung einer „Weltliteratur“ erwarten ließ. Andererseits suchte er Werke fremder Litteraturen durch Uebersetzungen, freiere Nachbildungen und Besprechungen bei uns einzuführen.

Aber schon vorher und gleichzeitig entwickelten die eigentlichen Dichter der Romantischen Schule, besonders A. W. von Schlegel und Tieck, einige Zeitgenossen derselben, wie F. D. Gries, Karl Streckfuß, K. L. Kannegießer u. a., ihre umfangreiche reproducirende Thätigkeit, die sich von der früheren anderer Bearbeiter von Dichtungen des Auslandes wesentlich durch größere Treue in Form und Ausdruck unterscheidet und so die eigentliche „Uebersetzerkunst“ begründete, in der wir alle Völker der Erde an Umfang des Geleisteten und Gediegenheit der Leistungen überragen. Auf diese Weise mobilisirte sich der Begriff der Weltliteratur; wir gewöhnten uns daran, bei diesem Worte an unsere Uebersetzerkunst zu denken, und schmeichelten uns damit, daß der Deutsche in seiner eigenen Sprache die gesammte Litteratur der alten und neuen Welt kennen lernen und genießen könne. Dem verlich Rückert, der durch seine treuen Nachbildungen orientalischer Dichtungen selbst als ein glänzender Vertreter der Weltpoesie dastehet. Ausdrück, indem er bei Gelegenheit der Uebersetzung der Hamasa (1828) schrieb:

Es ist mein Volk, das große,
Das sendet täglich aus
Die Söhne aus seinem Schoße,
Zu führen in sein Haus
Die Völker aller Zungen,
Und wunderbar erklingen
Ist da ein Weltgespräch beim Schmaus.

Und später (1832) betonte er die kulturhistorische Bedeutung der Weltlitteratur im Borspiel zu seiner Bearbeitung des Schi-Ring, das er mit den Worten beschließt:

Das Buch ist vor euch offen lie,
Und wer hineinschaut, mag sich spiegeln.
Wög' auch die schmeichelnde Gewöhnung
Befremden auch mit fremder Tönnung,
Daß ihr erkennt: Weltpoesie
Allein ist Weltveröhnung.

Wenn wir nun jenen Goethe'schen und diesen Rückert'schen Sinn des Wortes „Weltpoesie“ oder „Weltlitteratur“ verknüpfen und darunter also einen Ideenanstausch der Völkern aller Nationen, der eigentlich auch ohne Uebersetzerkunst im beschränkten Maße niemals gescheht hat, und zugleich vermittelt der Uebersetzerkunst eine breitere Kenntniß der Litteraturen anderer Völker erblicken, so bildet die „Weltlitteratur“ eine Basis, auf der einzig und allein das Ideal aller Litteraturgeschichtsschreibung, nämlich die vergleichende, verwirklicht werden kann; denn sie hat die Aufgabe, die Wechselwirkungen jenes Anstausches einem Publikum vorzuführen, dem die Werke, in denen sie zum Ausdruck gelangen, nicht unbekannt sind.

Unmittelbar im Dienste der Weltlitteratur und mittelbar im Dienste der Verwirklichung einer vergleichenden Litteraturgeschichtsschreibung stehen eigentlich all die bis jetzt erschienenen allgemeinen Litteraturgeschichten, also die bekannten Werke von Eichhorn, Wachler, Bouterweck, Gräffe, Rosenkranz, Müntz und Scherr; aber vor allem sind es zwei Werke, die, obgleich jedes von ihnen nur ein Jahrhundert umfaßt, durch die Art der Auffassung und Behandlung ihres Gegenstandes sich dem Ideal der Litteraturgeschichtsschreibung nähern, nämlich Heitner's „Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts“ und des Dänen Georg Brandes Werk: „Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrhunderts“, das wir in einer Uebersetzung von Strodtmann besitzen.

Diesen Werken schließen sich dann einige deutsche Anthologien zur allgemeinen Litteraturgeschichte an, von denen jedoch sogar die beiden umfangreichsten und besten, nämlich Scherr's „Wiberal der Weltlitteratur“ und Georg Weber's „Litteraturhistorisches Lesebuch“ reichhaltiger, correcter und vor allem durch strengere Auswahl der Uebersetzungen gediegenere sein müßten, wenn sie gerechten Ansprüchen genügen sollten. Können diese und andere derartige Anthologien aus räumlichen Gründen selbstverständlich von größeren Werken nur Bruchstücke bieten, so enthält dagegen Philipp Reclam's „Universal-Bibliothek“ nur vollständige Werke, von denen auch jedes apart verkauft wird. Diese im Jahre 1867 begründete Bibliothek hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem deutschen Volke die Schätze seiner Litteratur und diejenige fremder Litteraturen in Verdeutschungen für einen wohlfeilen Preis (für das Bändchen 20 Pf.) darzubieten; sie besteht bis jetzt schon aus 1140 Bändchen, die Werke aller Zeiten und Völker enthalten; sie soll rüstig fortschreiten, und im Fortschreiten hat sie sich in redactioneller Beziehung immer verbessert: — diese Bibliothek ist demnach im ganzen jetzt das umfangreichste und in einer Reihe ausgewählter Bände auch das gediegenste Hilfsmittel zur Ausführung einer Idee der Weltlitteratur und zur Verwirklichung einer vergleichenden Litteraturgeschichtsschreibung.

Treten wir nur einmal den letzten 40 Bändchen näher! Da haben wir — um nur die Autoren zu nennen — aus Hellas: Aristophanes und Lucian; aus Italien: Paul Ferrarri; aus Frankreich: Racine, George Sand und Emile Augier; aus der britischen Litteratur: Christopher Marlowe, Scott, Shelley und Bret Harie; aus der deutschen: Herber, Kant, Knigge, van der Velde, Haug, und von lebenden Autoren: Levin Schüding, Feodor Wehl, Adolf Strodtmann, Karl Heigel, Ernst Wichert, Adolf Stern, A. Kellner, Nina Glüthner und Ludwig Nohl (Mozart's Leben); aus Polen: Joseph Korzeniowski und F. B. Zaleski; und aus Ungarn: Nikolaus Söfita. Es ist ja wahr, daß die Uebersetzungen nicht alle gleich gut sind, und daß einige der Ausgaben älterer deutscher Dichter besser sein könnten; dagegen sind aber auch andere musterhaft, von denen ich hier nur beispielsweise die Tasso-Uebersetzung von F. D. Gries, die von Professor Pfeleiderer revidirte und neu edirte Dante-Uebersetzung von Adolf Streckfuß und die Kant-Ausgaben

von Kar
das ich
einige
seit Goeth
schieben
gediegener
Scott u.
wir noch
mann's
mehr zu h
Zimmerm
Tristan
hinnen, so
ein Unte
Neben
andere, in
über sie
von Scherr

Ueber d

(U

Die G
geograph
Verbind
druck in
sien des
Die G
vom Sci
weg um d
agt, je m
hr entwi
Austaus
in überal
mischen
die G
Hinder
gegenstell
Den d
ete das
en die
bebeute
dem J
des, sow
wanen,
nächstes
welt das
gehennge
den Kar
re zum
schafft u
eine l
terfraga
sich eb
Wasser
sie sou
ngen d
Woh
ende C
verur
weiter
eten go
presmit
änglich
trafen
lmäßig
immer
man e
für neu
periob
Dem r
besen
lement
und
allein
auf
nlich z
stien
es a
be sic
schreit

Nach

von Karl Rehrbach nennen will. Ein eigenthümliches Verdienst, auf das ich hier nicht näher eingehen kann, haben z. B. die *Burns-Uebersetzung* von L. G. Silbergleit und die *Auswahl*, „Deutscher Lyrik seit Goethe's Tode“ von Maximilian Bern, wenn sie auch mit verschiedenen verwandten Erscheinungen rivalisiren. Auch die Uebersetzungen gezeigener Romane, wie die von Andersen, Bulwer, Dickens, Scott u. a. lassen im allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Rechnen wir noch dazu, daß wir deutsche Dichter, deren Werke, wie die *Zimmermann's*, niemals vollständig gesammelt wurden, oder, wie die *Zimmermann's* und *Raimund's*, in Originalausgaben im Buchhandel gar nicht mehr zu haben sind, hier beispiellos wohlfeil, also z. B. 22 Bchn. *Zimmermann*, unter denen „Merlin“, „Die Epigonen“, „Münchhausen“, „Christan und Stolbe“ u. a. vollständig, für nur 4 M. 40 Pf. erstehen können, so liegt es auf der Hand, daß wir in der „Universal-Bibliothek“ ein Unternehmen besitzen, das wir im hohen Grade schätzen müssen.

Neben jener, oder vielleicht sogar in jener, können noch immer andere, in Dienste der Weltliteratur stehende Sammelwerke existiren; aber sie sollten dann sorgfältiger bearbeitet sein, wie die genannten Werke von Scherr und von Weber.

Gustav Haller.

Ueber das Eisenbahnwesen verschiedener Länder mit Bezug auf die geographische Lage derselben. *)

(Unter Benutzung eines Vortrages des Herrn von Weber.)

Die Entwicklung des Culturlebens in jedem Lande ist bedingt durch die geographische Lage desselben. Die physikalische Bodenbeschaffenheit in Verbindung mit den klimatischen Verhältnissen findet ihren gereuten Ausdruck in der Eigenart der Bewohner, in den Producten und Erzeugnissen des Landes.

Die Geschichte der Völker zeigt, wie die Civilisation vorgezogen vom Südosten nach dem Nordwesten, wie sie in dieser Richtung ihren Weg um die ganze Erde genommen hat. In je höhere Breiten sie geht, je mehr Schwierigkeiten ihr die geographische Lage bereitet, desto früher entwickelt sich die Technik und schafft immer neue Hilfsmittel, um in Austausch, diese Grundbedingung aller Civilisation, zu erleichtern, um in überallhin neue Wege zu bahnen. Wie sich der Verkehr bei solcher ununterstützten Unterfütterung mehr und mehr vergrößert, so wird durch die Straße als Vermittler des Verkehrs in gleichem Grade von Hindernissen unabhängig werden, welche ihr die Natur des Landes gegenstellt.

Den ältesten, weil naturgemäßesten Weg für den Waarenaustausch war das Wasser. Der Strand des Meeres, die Ufer der Flüsse sind die frühesten Zeugen regeren Culturlebens, die Schifffahrt einer bedeutendsten Factoren für dasselbe. Die Verbindung der Küsten des Innern der großen Continente, namentlich der des Morgens, sowie südlich vom Mitteländischen Meer überhaupt, geschah durch Karawanen, und der Transport mittelst derselben blieb auf lange der wichtigste Verkehrsvermittler. Anders lag die Sache im Abendlande. Seit das römische Weltreich sich erstreckte, bestand ein ausgebreitetes Seefennetz. Der Schifffahrt zumeist abhold zogen die Römer von jedem Landwege vor, umso mehr, als sie bei dem Umfang ihrer Macht zum größten Theil auf den letzteren angewiesen waren. Als ihre Schifffahrt unter dem machtvollen Anbrängen der Germanen gefallen war, eine lange Periode der Stagnation ein. Für die Erhaltung der Verkehrsstraßen geschah so gut wie gar nichts, dieselben verfielen, man beschränkte sich auf das schlechte es ging. Umso mehr wurde wiederum Wasserweg begünstigt. Die Hanfa besaß gewaltige Handelsflotten sie sowohl, wie Spanier und Portugiesen trugen durch ihre Entdeckungen dazu bei, daß europäische Kultur den Weg in ferne Länder mehr und mehr hob sich dieselbe auch in der alten Welt, epochebildende Erfindungen, wie die des Schießpulvers und der Buchdrucker, verursachten fundamentale Umwälzungen im Völkerleben, weiter weiter drang der menschliche Geist, geistige Bestrebungen auf allen Seiten gaben Zeugnis von der Rasigkeit derselben. Die vorhandenen Hilfsmittel hielten hiermit nicht gleichen Schritt, sie wurden immer unzulänglicher; im Binnenlande fehlte der Wasserweg, die vorhandenen Straßen genigten in keiner Weise und standen in schreiendem Mangel zu der Schnelligkeit, welche für beschleunigte Verkehrsverhältnisse immer bringendere Forderung wurde. Im achtzehnten Jahrhundert man endlich daran, Straßen und Kanäle zu bauen und dadurch dem für neue Wege zu schaffen, doch war dies nur eine kurze Ueberschneideperiode.

Dem neunzehnten Jahrhundert war es vorbehalten, in dem Eisenbahnwesen das neue Culturzustand der Völker entsprechende Verhältnisse heranzubilden. Ueberall hin konnte es den Menschen benutzbar und durch die Möglichkeit, sich jedem Orte, jedem Klima anzupassen, allein schon die Vortheile anzuweisen, welche der Wasserweg in auf Massenbewegung und Wohlfeilheit der Transporte bot und noch bietet. Diese Fähigkeit, sich zu acclimatiren, kennzeichnet sich am besten in der Locomotive, der Vermittlerin der bewegenden Kraft, die auch scheinen mag, als sei ihre Arbeit überall die gleiche, ob sie eben nur immer die Wagen zu ziehen, so kann sie das in der That nur, wenn ihre Construction den jeweiligen physikalischen Verhältnissen des Landes, welches der Schienenweg durchzieht, sehr genau angepaßt wird. Und so ist die Locomotive der Hinterpahnbahnen Americas von der einer beliebigen deutschen Provinz ebenso verschieden, wie die Naturverhältnisse des amerikanischen Continents von denen Sachsens oder Schlesiens. Aber nicht allein die Transportmittel, auch die Bauausführung selbst und sämtliche Betriebs- und Verwaltungs-Einrichtungen müssen den Charakter des Landes tragen, in welchem sie existiren sollen.

Die Wiege des heutigen Eisenbahnwesens stand in England; und in der That, kein Land auf der Welt vereinigte so alle Bedingungen zu einem gedeihlichen Aufblühen desselben. Seine insulare Lage, seine Bevölkerungsdichtigkeit, sein Reichthum in Bezug auf jegliche Producte der Industrie, der Landwirtschaft wie des Bergbaues, endlich der glückliche Besitz bedeutender Techniker in Verbindung mit einer Eisen- und Maschinen-Industrie, welche jeglichen Ansprüchen genüge, — alles war in Fülle vorhanden, um ihm den Vorrang zu sichern. Und noch ein sehr wesentliches Moment half zur raschen Einbürgerung des neuen Verkehrsmitteis. Time is money, dieser Wahlspruch jedes echten Engländer's hatte durch den Schienenweg die glänzendste Ansicht auf Verwirklichung, wie denn auch die Schnelligkeit überall und in jedem Verwaltungsweize den englischen Eisenbahnverkehr auszeichnet als den eines Landes von hervorragender industrieller Tüchtigkeit, welchem weder klimatische noch territoriale Verhältnisse und ebensowenig staatliche und militärische Verordnungen Hindernisse bereiten.

Auf dem europäischen Festlande stellten sich der freien Entwicklung des Eisenbahnwesens Beschränkungen genug in den Weg. Politische Rücksichten wie polizeiliche Beaufsichtigung wirkten lähmend ein, sobald die merkantilitische Ausnutzung der Bahnen in der Weise, wie in England, absolut unmöglich wurde. Frankreich concentrirte seine Eisenbahnen ebenso wie alle andern industriellen Schöpfungen um seinen Mittelpunkt Paris. Seine Eisenbahnpunkte gleicht einem riesigen Spinnennetz, dessen Radien der Hauptstadt zulaufen. Physikalisch-geographisch zwingende Momente haben auf das französische Eisenbahnwesen wenig eingewirkt, umso mehr aber politische; speciell seine technische Gestaltung wurde beeinflusst durch die strenge Disciplin der staatlichen Bildungsanstalten, welche bei reglementsmäßiger Auszubildung der Zöglinge ihnen wohl Vorhandenes nach Vorchrift zu eigen machte, selbständiges Schaffen derselben aber wenig förderte.

Den diametralen Gegensatz zu den der Entwicklung des Eisenbahnwesens so sehr günstigen englischen Verhältnissen fand dasselbe bei seinem Uebertritt nach Deutschland. Den vorhandenen Technikern standen nicht, wie in England und Frankreich, Erfahrungen zur Seite, welche zu sammeln die großen Hafen-, Brücken- und Straßen-Bauten in letztgenannten Ländern reiche Gelegenheit geboten hatten. Seine technischen Schulen befanden sich im Stadium der ersten Kindheit, die practisch-technischen Capacitäten fanden sich nur sehr vereinzelt und alle übrigen mitwirkenden Factoren mußten zum großen Theil aus sich selbst heraus und an der Hand der Praxis lernen, bis späterhin jüngere geschulte Kräfte das deutsche Eisenbahnwesen auf seine jetzige technische Höhe bringen konnten. Noch zwei weitere Punkte geben demselben ein eigenartiges, von dem früher geschilderten wesentlich verschiedenes Gepräge. Der eine ist die geographische Vereinzelnung der Erzeugungs- und Verwerthungsorte, und der dadurch bedingte Massentransport auf große Entfernungen hin. Der andere und noch viel markanter ist die politisch-militärische Gestaltung Deutschlands. Seine nach drei Seiten hin offenen Grenzen, die notwendigen Maßregeln zum Schutz derselben haben mehr, wie sonst irgendwo, auf die Tracirung der Bahnlinien nicht nur, sondern auch auf das Betriebswesen derselben eingewirkt. Der militärische Geist der unteren Volksklassen, welche die straffe soldatische Disciplin nicht so leicht abschütteln, hat namentlich durch die staatlich geforderte Anstellung civilverpflichteter Personen in den unteren und mittleren Beamtensclassen auch in diese neuen Functionen Heiligkeit, Diensttreue, Energie in stricter Durchführung gegebener Instruktionen gebracht; was aber zumeist fehlt, ist Eisenbahnsachkenntniß und, mit hieraus folgend, die Fähigkeit der Selbstbestimmung, des Handelns auf eigene Verantwortung, und das sind Factoren, welche man bei Beurtheilung derartiger Beamten durchaus nicht unterschätzen darf.

Interessant ist das sich in Deutschland und sonst nirgends bietende Bild zweier großen Eisenbahngruppen. Im Norden die preussischen Staats- und Privatbahnen, in Süd- und Mitteldeutschland vier große Staatsbahncomplexe, alle in gewaltigem Ringen gegen einander und doch gehemmt in der freien Bewegung, der eine mehr, der andere weniger, durch die Fesseln der bürokratischen Verwaltungseinrichtungen. Als die eisenbahntechnisch hervorsteckendsten Länder des europäischen Festlandes sind Oesterreich und die Schweiz zu bezeichnen. Die Terrain-erhebungen und physikalischen Bedingungen derselben haben zu ganz neuen Erscheinungen betreffs Ueberwindung von nie dagewesenen Steigungen und Curven mit kleinstem Halbmesser geführt. Dementsprechend hat sich die Locomotive, das eiserne Hauptstier der Gegenwart, hier ganz besonders acclimatiren und in ihrer Construction den vorhandenen Verhältnissen genau angepaßt werden müssen, sobald sehr verschiedene Verhältnisse gegen die Maschinen des Flachlandes hervortreten.

Ganz anders, als die Physiognomie des Eisenbahn-Verkehrs wesens in den bisher genannten Theilen des europäischen Continents sich kennzeichnen, finden wir dieselbe in den Halmiselländern wie Italien etc. Hier concurrirt für die weniger kostbaren Massentransporte der Wasserweg sehr erfolgreich, während den Eisenbahnen nur die schnell zu besorgenden Güter und speciell der Personenverkehr zufließen. Beide müssen die durch die Wasserconcurrenten anfallenden Erträge theilweise ersetzen, sobald die Prosperität dieser Bahnen eine verhältnißmäßig recht geringe ist.

Nachdruck verboten.

Bisher hatte das Eisenbahnwesen nur mit europäischen Verhältnissen zu thun und hier überwogen die politischen die geographischen häufig genug. Gerade umgekehrt wurde es aber bei seiner Einführung in Amerika. Während es in Europa schon vorhandene Verkehrsvermittelte, hatte es in Amerika solche neu zu schaffen, das Culturleben hinauszutragen in die wilden Urwälder und Prairien, den fernen Westen aufzuschließen für die von Osten her vordringende Civilisation. Und welche terrestrischen und klimatischen Schwierigkeiten waren da zu überwinden! Tropische Hitze wechselt mit der Kälte der Schnee- und Eisregion. Gewaltige Ströme und massige Gebirgszüge legen sich in den Weg, den der Eisenbahnpionier in stetem Kampfe mit den Elementen und oft genug mit der Wildheit der Urbewohner zu suchen hatte. Und wie rasch, beinahe spielend mit großartig kühnen Constructions, hat der amerikanische Unternehmungsgeist alle diese Hindernisse zu beseitigen gewußt. Das transatlantische Eisenbahnnetz hat jetzt bereits eine Länge von 130 000 Kilometer, d. i. pro 10 000 Einwohner 28,3 km — und England hat nur 8,14 km, — wobei wir allerdings die sehr verschleierte Bevölkerungsdichtigkeit beider Länder nicht außer Acht lassen dürfen.

Freilich wurden diese vielen Bahnen sehr wohlfeil und schnell fast ausschließlich mit Landesprodukten gebaut, daher das eigenthümliche Aussehen derselben. Von der Solidität und Sicherheit gewährenden Ausführung unserer Schienengeleise war in den allermeisten Fällen nicht die Rede; Locomotiven wie Wagen wurden mit Rücksicht darauf construirt, daß sie Stöße auszuhalten haben, welche in Europa nie vorkommen können. Als Feuerungsmaterial benutzte man naturgemäß das massenhaft vorhandene und deshalb billige Holz. Daher die sonderbare Gestalt der Schornsteine, herbeigeführt durch die erforderlichen eigenartigen Funkenfänger. Große Bahnstrecken entbehren jeglicher Bewachung, weshalb die Locomotiven mit Vorrichtungen versehen sind, um auf dem Geleise liegende Hindernisse, wie herabgeworfene Steine, Telegraphenstangen, andere Hölzer und dergl. zur Seite zu werfen; daher auch das auf solchen Strecken verhältnißmäßig sehr langsame Fahren.

Die tagelangen Reisen durch unwirthliche Gegenden ohne irgend welche Gelegenheit zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse beeinträchtigen wiederum die Form und Einrichtung der Wagen, von denen viele fahrenden Hôtels gleichen und an Comfort nichts zu wünschen übrig lassen. Deffnungsgachtet stehen die amerikanischen Bahnen in den Gegenden, wo die Civilisation auf der Höhe der Zeit sich findet, den besten europäischen an Tüchtigkeit der Ausführung und Betriebssicherheit nicht nach.

Ganz besondere Gesichtspunkte kamen bei Anlage der südamerikanischen wie indischen Bahnen in Betracht. Die tropischen Regnen, die in Folge derselben so plötzlich eintretenden Hochwässer, die mit rasender Gewalt eintretenden Tornados, endlich in bestimmten Kreisen die immer wiederkehrenden Erderschütterungen gaben für die Tracirung der Bahnlirnen völlig neue Grundzüge. Die Nothwendigkeit ganz unverhältnißmäßiger Durchflusseinrichtungen für die Wasserdurchlässe im Bahnkörper, die mit Rücksicht auf die Erdbeben vorhandene Unmöglichkeit, massive Brücken und sonstige Steinbauten auszuführen oder Tunnel durchzubrechen, gab Veranlassung zu großem Umwegen, deren Mehrkosten und Betriebserschwernisse nicht gescheut werden durften.

Es ist von hohem Interesse, zu sehen, wie Klima und geographische Lage in jeder Weise außeruropäische Verhältnisse der Eisenbahnen neu gestalten. Wenn in der alten Welt der Holzangel nachgerade empfindlich wurde, so waren andernorts animalische oder vegetabilische Einfüsse der schnellen Fortführung dieses Materials günstig; es mußte an Ersatz gedacht werden, und so entstanden die verschiedenen Systeme des eisernen Oberbaues. Wie im Norden Hecken und Pallisadenwände zum Schutz gegen Schneeverwehungen angelegt werden, so in Egypten Erdwälle zur Abhaltung des Flugandes, welcher dem Eisenbahnzuge Fährlichkeiten bereiten würde, wie der Karavane, deren Obedine in der Wüste gleichen. Während die Wagen in den Ländern der nordischen Continente doppelte Wände und Fenster, sowie vorzügliche Heizeinrichtungen besitzen, schützen unter den Tropen doppelte weiße Dächer dieselben vor den glühenden Sonnenstrahlen und die leichteste, luftige Bauart gewährt beste Ventilation. Sogar die Religion einzelner Völker ist von zwingendem Einfluß. In der Türkei wie überhaupt den Ländern des strengen Mohamed-Cultus müssen die Wagen so eingerichtet sein, daß die Vorschriften des Korans genau befolgt werden können. Jeder Muselman führt seinen Gebet-Lappich bei sich, den er auf der Reise auszubringen hat, wenn er mit dem Gesicht nach Mecca gefehrt, seine Morgen- und Abend-Andacht verrichtet. Auch die Trennung der Geschlechter wird auf sehr strenge Weise durchgeführt.

Und nun noch die Worte des Herrn von Weber, mit welchen derselbe seinen Vortrag, nach dem, wie oben erwähnt, gegenwärtige Skizze ausgearbeitet und dem Nichtfachmann zugänglicher gemacht wurde, geschlossen:

„Das Eisenbahnwesen begleitet den Menschen in alle Bereiche und Klimate, die er selbst zu bewohnen im Stande ist. Wie der Mensch selbst aber in jedem seiner Wohnbereiche wohl erst dann seine volle Wirksamkeit entfalten kann, wenn er sich in der Form seines Lebens, seinen geistigen und körperlichen Gewohnheiten und Thätigkeiten den Bedingungen des Ortes genau anbequemt, in dessen Boden Wurzel geschlagen und sich acclimatirt hat, so wird auch dasjenige Eisenbahnsystem nur in ganzem Umfange nützen können, dessen ganze Individualität den Bedingungen des Bereiches entspricht, dem es dienen soll.“

H. R.

Aufgaben.

1. Logogryph von Dr. L. in C.

Dort kommt ein Mädchen seine Feinemand
Und giehet sorgsam die mit fleißiger Hand;
„Wo bist Du?“ ruft die Mutter aus der Thür:
Da tönt das Räthselwort als Antwort Dir.

Köpft Du das Räthselwort, so ist es todt,
Die Lippen summt, dahin der Wangen Roth.
Doch köpft es einmal noch — Welch Wunder, schau!
Tief aus der Erde dunklem Mutterhoh
Erhebt sich's lebensfrisch und riesengroß
Voll Kraft empur in lichten Aethers Blau.
In doppelt E sei schließlich's d'raus verbannt,
Spricht Dir's nun aus, — nichts ist Dir so bekannt,
Doch völlig unbekannt, wenn der Dir's sagt,
Der sich das Räthsel ausgedacht.

2. Fünfreihige Homogramme verschiedener Einsender.

I.	II.	III.	IV.	V.
1. 2. 3. 4. 5.	1. 2. 3. 4. 5.	1. 2. 3. 4. 5.	1. 2. 3. 4. 5.	1. 2. 3. 4. 5.
1. a a a b e	1. a a a a b	1. a a a a e	1. a a a a a	1. a e e e e
2. e e e e e	2. b e e e e	2. e e e e h	2. b b d d d	2. e e e e e
3. g k r r r	3. e e i l l	3. i l l l l	3. * e e e e	3. e e e e g
4. r r r r s	4. n r r r s	4. l o r r s	4. i i k l l	4. l n n n n
5. s s s t t	5. s t t t t	5. s s s s t	5. n n n n r	5. n s s s s

An Stelle des * in Nr. IV. können unbeschadet der Richtigkeit folgende Buchstaben eingesetzt werden: b, c, d, g, p, t, w.

- I. 1, 2, 4, 5 Hauptwörter (4 Stammbezeichnung), 3 Eigenschaftswörter.
- II. 1, 5 Hauptwörter, 2, 3, 4 geogr. Namen (Nr. 2 in dialectischer Aussprache).
- III. 1, 2, 3 geogr. Benennungen, 4 deutsche Verbalformen, 5 Eigennamen.
- IV. 1, 3, 5 Hauptwörter, 2 geogr. Name, 4 Name eines Buchstaben.
- V. 1 Eigennamen, 2—5 Hauptwörter (4 Thier, 5 zugl. Verbalform).

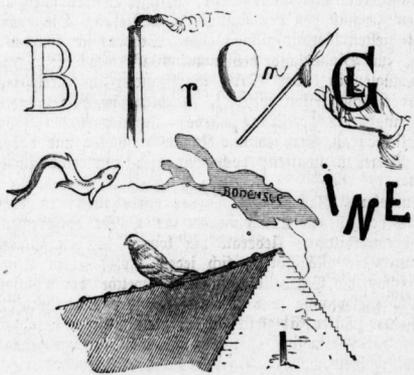
3. Schwere Silbenaufgabe.

Aus den Silben: a, a, a, am, ah, al, ba, be, be, bu, baum, bad, bein, bern, burg, burg, buch, ca, ca, ce, ci, co, car, cim, com, carls, crui, di, di, die, da, das, des, des, düs, dorf, e, e, e, e, eu, eu, en, el, el, el, ein, ent, fer, ga, go, go, ger, gen, gie, gels, gess, gras, grü, gnei, ha, he, ha, hek, hel, helm, hip, hol, horn, in, ib, il, il, ja, ja, j, jub, ka, ka, krit, ki, kel, kir, kob, kra, la, le, le, le, li, lo, lan, land, lau, ler, leib, lau, land, ma, me, mi, mal, mon, man, mo, mant, ne, ne, ne, ne, ne, ne, ni, ni, ni, ni, ni, ni, no, nan, nau, neu, nor, nim, non, no, nat, niz, o, o, ot, pa, pi, po, pheu, rad, ra, ra, ri, ro, ro, rod, ren, rel, res, ru, sa, sa, sa, sans, se, se, see, sei, salz, sasz, sak, sel, sp, spili, stor, te, te, tu, ter, tu, ter, ter, ten, tes, tis, tip, u, un, u, ve, vie, vis, za, zit, zart — die Worte zu bilden: 1) alter Jäger, 2) ein Injel, 3) Göttin (4) mythor. Name und Planetoid 5) indischer Fürst, 6) ein in Solsteinigen, 7) Bornamer Vater, 8) Mädchenname, 9) griechischer Heilgott, 10) Gemüthseigenschaft, 11) Ortsname (männl.), 12) Vierfüßler u. Fluß, 13) Schlachtort in Neugriechen, 14) Theil eines Flußes, 15) Prophet, 16) Klettergewächs, 17) Ort auf Island, 18) alte ital. Name, 19) norrisches Land, 20) franz. Dicht., 21) Et. u. gleichnamiger Fluß, 22) alttest. Name, 23) H. Injel zu Afrika gehörig, 24) franz. Feldherr, 25) berühmter Philosoph, 26) Gebirgsform, 27) W. in den Alpen, 28) ber. Componist, 29) Thal in der Schweiz, 30) Theil E. d. indiens, 31) eine alte Sprache 32) Baderort, 33) vulkanischer Berg, 34) griech. Tragiker, 35) Et. in Prov. Schlesien, 36) Ort des Alterthums, 37) heiml. Benennung, 38) Stadt aus dem N. Testament, 39) Et. in Preußen, 40) Karstoff, 41) Held der Itale, 42) Edelstein, 43) ein Reichthum, 44) indischer Bogenschütze, 45) preussischer General, 46) Gebäude Roms, 47) Frauennamen, 48) germanischer Volksstamm, 49) Injel mit Seebad, 50) Berg in Südamerika, 51) Baum in Amerika, 52) Et. in Baiern, 53) franz. Fluß und Departement, 54) Person eines Schiller's Dramen, 55) Vortadt v. Constantinopel, 56) Et. in Südamerica, 57) Raubbogel, 58) H. Raubthier, 59) Schlachtort in Italien, 60) weisindischer Injel, 61) alter König, 62) Et. in Mittelafrika, 63) Grasart, 64) Seeftadt Nordamerika, 65) Et. in Rußland, 66) musik. Instrument, 67) das Irdische Mensch, 68) Injel bei Italien, 69) Et. in Oberitalien, 70) Seeftadt, 71) fra. Provinz, 72) fabelhaftes Thier, — deren An- und Endlaute zwei Ansprüchlicher's (den letzten unter Einschließung eines Wortes) ergeben.

4. Deciffrir-Aufgabe von R. in M.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 5 4 10 5 11 8, 10 5 3 12 11 15 7 2 14, 2 7
13, 14 7 5, 3 8 - 1 2 14 5 2, 15 7 5, 3 7 - 5, 3 7 2 14, 3 7 2 14, 3 7 5 1
8, 3 16, 17 4 5 1, 14 7 12 11, 14 4 1 5 18 5 4, 3 7 2 14, 3 7 5, 18 1
3, 2 19 13 6, 3 7 5, 9 16 4 1 5 18 5 4.

5. Leichtes Bilderräthsel.



Lösungen aus Nr. 10.

1. Grille. 2. Zuchthaus — Hauszucht.